

Bericht

über das

Altstädtische Gymnasium

zu Königsberg in Pr.

von Ostern 1885 bis Ostern 1886,

womit zu der

öffentlichen Prüfung der Gymnasialklassen

am

13. April 1886 vormittags von 8 und nachmittags von 3 Uhr an

zugleich im Namen der Lehrer der Anstalt

ergebenst einladet

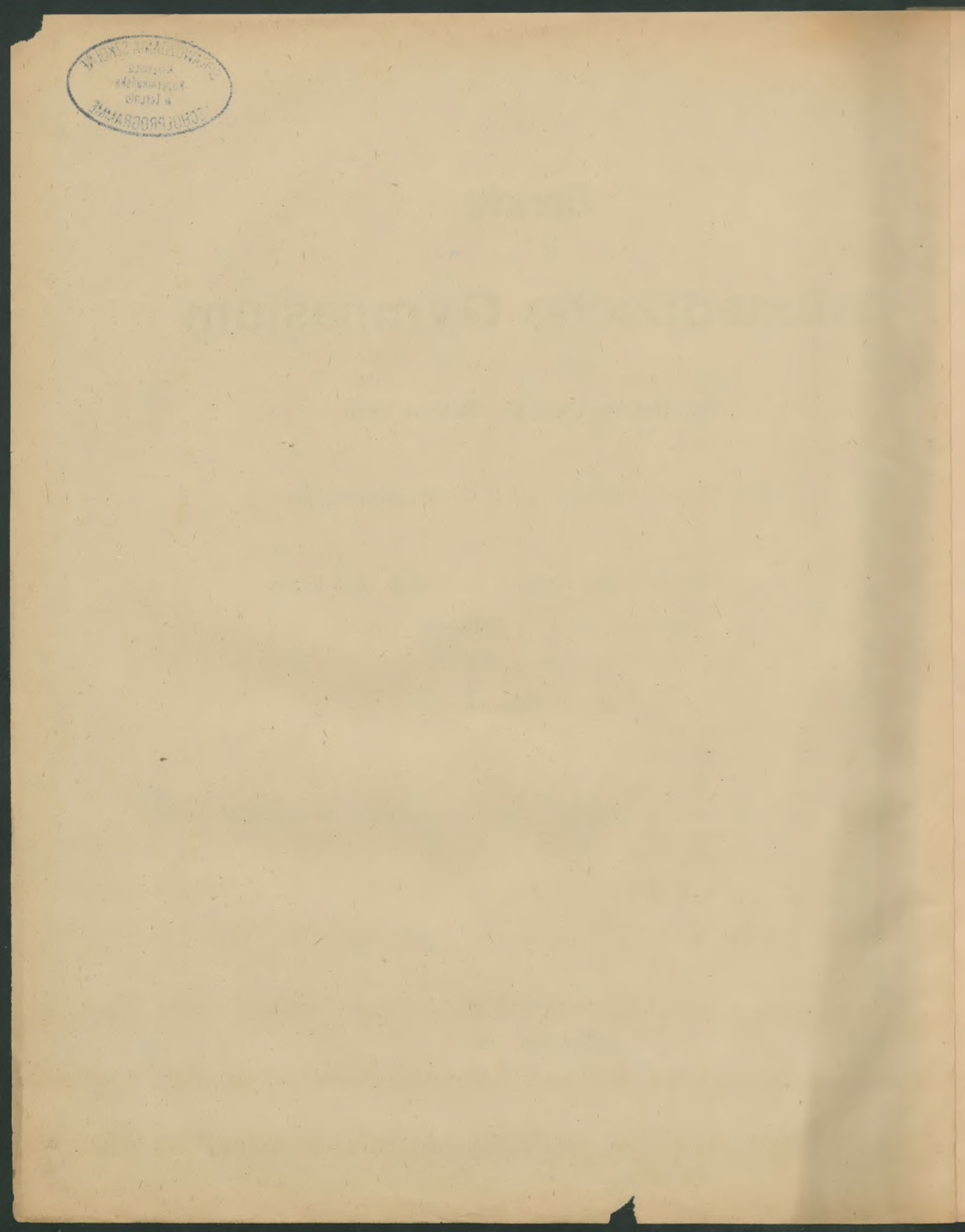
Dr. H. Babucke,

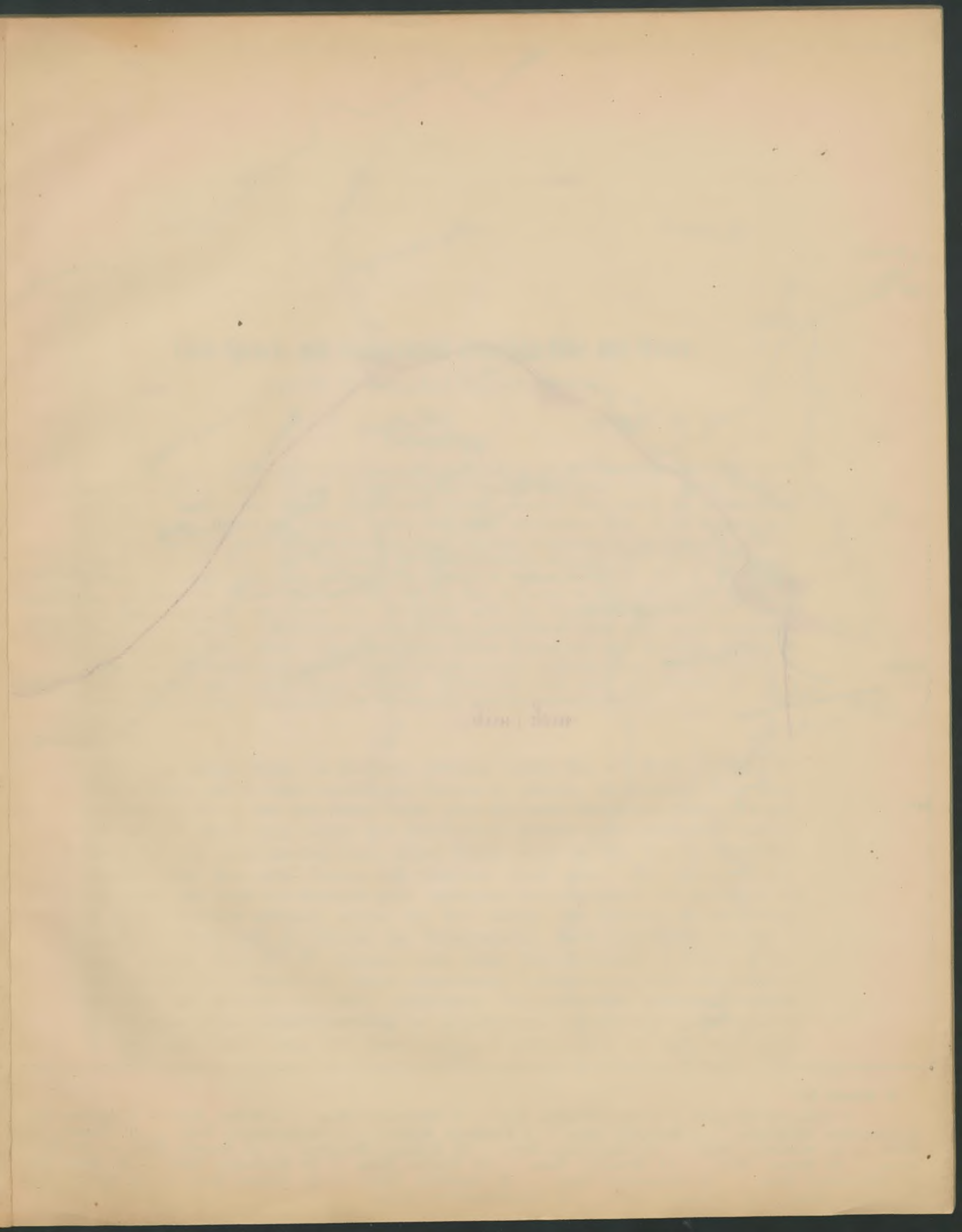
Gymnasial-Direktor.

Königsberg 1886.

Hartungsche Buchdruckerei.

1886. Progr. Nr. 9.







H. Babucke del.

1. Oldendorf. Hessisch. — 2. Gross-Wieden. Hess. — 3. Hattendorf. Hess. — 4. Escher. Hess. — 5. Apelern. Hess. 6. Heuerssen. Bückeburg. — 7. Beckedorf. Hess. — 8. Lindhorst. Bückeb. — 9. Sachsenhagen. Hess. — 10. Grossen Heid Bück. — 11. Steinhude. Bück. — 12. Hagenburg. Bück. — 13. Rehburg. Hannover. — 14. Empede. Hann. — 15. Mariens Hann. — 16. Bühren. Hann. — 17. Bövensen. Hann. — 18. Drebber. Hann. — 19. Nienhagen. Hann. — 20. Essel. Hann. 21. Hademstorf. Hann. — 22. Meissendorf. Hann. — 23. Ostenholz. Hann. — 24. Bergen. Hann. — 25. Müden. Hann. 26. Uelzen. Hann. — 27. Wittingen. Hann. — 28. Neuhaldensleben. Sächs.

Über Sprach- und Gaugrenzen zwischen Elbe und Weser.

Von Dr. H. Babucke, Gymnasial-Direktor.

Vorbemerkung.

Es wollte sich diesmal keine eingehendere Abhandlung für das Osterprogramm finden und so nehmen die Freunde unserer Schule vielleicht mit nachfolgender Kleinigkeit vorlieb, stossen sich auch nicht daran, dass ich über dieselbe Sache bereits in dem „Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Norden und Leipzig. Jahrg. 1881 (1882)" geschrieben habe, da die dortigen Ausführungen hier durch neues Material erweitert sind. Vielleicht dient sogar die nachfolgende Veröffentlichung dazu, auch in unserm Ostpreussen die Aufmerksamkeit mehr als bisher auf die Pflege und Erforschung unserer guten alten plattdeutschen Sprache zu lenken, in welcher doch ein Simon Dach sein „Ännchen von Tharau" gedichtet hat und die hier zu Lande in jenen glänzenden Tagen der Deutschordensritter die herrschende war. Aber leider zählt der „Verein für niederdeutsche Sprachforschung", welcher sich in Nordwestdeutschland und bis nach Pommern hinein einer immer wachsenden Ausdehnung und Blüte erfreut, in ganz Ostpreussen meines Wissens nur zwei Mitglieder, den um die Volkskunde und Volkssprache unserer engeren Heimat so hoch verdienten Herrn Rektor Frischbier in Königsberg und den Verfasser dieses Aufsatzes. Sollten sich nicht noch mehr Freunde des Plattdeutschen zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung desselben zusammenfinden?

Dem lustigen Buche von den sieben Streichen, welche Max und Moritz verübten, hat Wilhelm Busch, um zu einem versöhnenden Schlusse zu gelangen, eine moralische Betrachtung angehängt, in der es von dem Bauer heisst: „Und der biedre Bauersmann Sagte: Wat geit mek dat an." Dieses mek, welches dem Hannoveraner Wilhelm Busch mundgerecht und natürlich war, wird schon manchem Leser, dessen Heimat östlich der Elbe liegt, als befremdlich aufgefallen sein, denn jeder Pommer oder Ostpreusse würde sagen: „Wat geit mi dat an." Man könnte also schon aus derartigen ganz vereinzelten Pronominalformen von vornherein auf die Heimat desjenigen schliessen, welcher sich ihrer bedient. Das Verdienst, auf diese höchst interessante Erscheinung im Bereiche des Niederdeutschen zuerst aufmerksam gemacht zu haben, gebührt Herrn Dr. W. Seelmann, jetzt königl. Bibliothekskustos in Berlin, welcher durch genaue Betrachtung der von Bauern gesprochenen Volkssprache in mittelniederdeutschen Chroniken und Komödien auf diese dialektischen Verschiedenheiten aufmerksam wurde. Er hielt dann auf der Jahresversammlung des niederdeutschen Sprachvereins in Göttingen am 11. Juni 1878 einen Vortrag über diesen Gegenstand und wies hier, wie später auch in der

Einleitung zu „Gerhard von Minden“ (Bremen 1878, p. 41. f.) nach, dass die Pronominalformen mi, di, mek, dek, mik, dik u. s. w. nicht willkürlich neben einander gebraucht würden, auch nicht in verschiedenen Perioden der dialektischen Entwickelung auf einander folgten, sondern dass von alters her und schon im Mittelalter nachzuweisen, die vokalisch und konsonantisch auslautenden Formen jede für sich in lokal scharf abgegrenzten Gebieten angewendet wurden. — Der Vortragende hätte noch weiter zurückgehen können, denn der Unterschied ist schon im Altsächsischen vorhanden, aber freilich in etwas anderer Art. Es giebt nämlich einige altsächsische Lieder, Gebete und dergleichen, welche Dativform mi von Accusativform mih (mik) unterscheiden, während andere mi für Dativ und Accusativ zusammen ausschliesslich gebrauchen. Zu den ersteren gehört z. B. das Hildebrandslied.

13. ibu du mi ênan sagês, ik mi dê ôdrê uuêt,
chind in chunincrîche: chûd ist mi al irmindëot,
aber 41. — — spenis mih
mit dinêm wuortun, wili mih dînû spërû wërpan.

Ebenso auch in dem altsächsichen Beichtspiegel des Frauenstifts zu Essen (Schade, Altdeutsch. Leseb. p. 21. f.) z. B. abolganhêd endi gistrîdi an mi hadda. Aber: endi mih sëluon mid uuilon uuordon — mêr unsûurôda than ik skoldi. Zu den anderen gehört z. B. der Heliand und die niederdeutsche Psalmenübersetzung des 9. Jahrhunderts (Schade l. c. p. 58), wo nur die vokalischen Formen mi, di und zwar für Dativ und Accusativ zusammen gebraucht werden.[1])

Über den mittelalterlichen Gebrauch der vokalischen und konsonantischen Form haben wir eine Untersuchung von Hermann Tümpel[2]), aus welcher nichts anderes hervorgeht, als dass im Süden des zwischen Elbe und Weser liegenden niederdeutschen Sprachgebiets die konsonantischen Formen, im Norden die vokalischen zwischen 1300 und 1500 die überwiegenden waren und dass sich im übrigen auf diesem ganzen Gebiet zwischen Elbe und Weser ein Schwanken zeigt. Wenn jedoch Herr Tümpel selbst sagt: (p. 87) „Nicht aus allen Teilen dieses Gebietes stehen mir für die von mir behandelte Zeit Beispiele zu Gebote,“ und wenn wir ferner erwägen, dass die Stadtschreiber, welche die Urkunden schrieben, aus den allerverschiedensten Gegenden herstammten und ihren heimischen Dialekt sicherlich vielfach unwillkürlich zur Geltung brachten, während das sesshafte, ungebildete Stadt- und Landvolk mit grosser Zähigkeit seinen Dialekt festhielt, so werden wir den Schluss nicht für ungerechtfertigt halten, dass in derartigen Dialektuntersuchungen die Urkunden ein verhältnismässig geringes Gewicht haben und dass die Entscheidung von der absichtlichen Nachahmung bestimmter

1) Es ist daher für alle Perioden des Niederdeutschen falsch, wenn es in dem Hilfsbuch für die deutsche Litteraturgeschichte von Herbst (Gotha 1879. I. p. 16) heisst: „Das Suffix ch im Accusativ: mich, dich, sich, unsich (neben dem gewöhnlichen uns) iuch (euch), entsprechend dem lateinischen c in hic, haec, hoc u. s. w. sic, illic u. s. w. wird nur im Hochdeutschen, nicht im Niederdeutschen (Plattdeutsch und Englisch) angesetzt.“

2) Herm. Tümpel. Die Mundarten des alten niedersächsischen Gebietes zwischen 1300 und 1500. Nach den Urkunden dargestellt in den Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur. Herausg. von Paul und Braune, Halle a. S. 1880, p. 1—104.

Dialekte in Chroniken, Komödien, Scherzgesprächen etc. und von der Feststellung des heutigen Sprachgebrauchs auszugehen hat.

Da ich nun in meiner früheren Stellung in Bückeburg in einer Gegend lebte, wo, wie bald zu merken war, verschiedene Dialektgebiete zusammenstiessen, so interessierte es mich, diese Frage für die dortige Gegend so genau als möglich zu untersuchen, um vielleicht aus diesen sprachlichen Untersuchungen auch noch für geschichtliche und vorgeschichtliche Verhältnisse einigen Aufschluss zu erhalten. Ich bin der Ansicht, dass dieses gelungen ist.

Zunächst setzte ich mich mit Herrn Seelmann in Verbindung und ersuchte denselben, mir seine Ermittelungen zukommen zu lassen; ich wollte dieselben dann mit den meinigen vergleichen, um so ein genaueres Resultat zu erhalten. Herr Seelmann hatte die Güte, in einer brieflichen Mitteilung an mich die Lokalgrenzen des mi und mik folgendermassen zu bezeichnen: „Das niederdeutsche mik-Gebiet hat zur Ostgrenze die Elbe bis hinunter nach Magdeburg. Bei dieser Stadt überschreitet mik den Strom, wenn in der That diese Form, wie mir gesagt ist, noch bis Gerwisch bekannt ist. Nördlich von Magdeburg bildet eine Strecke lang die Ohre die Grenze, dann zieht sie in nordwestlicher Richtung nach der Lüneburger Heide zu, so dass die Magdeburger Börde, das Herzogtum Braunschweig m. A. eines nordwestlichen (sic) Zipfels und Celle mik, die Altmark und die Heide mi gebrauchen. Von der letzteren zieht die Grenze zur Weser, welche sie zwischen Hoya und Nienburg trifft. Erstere Stadt spricht mi, letztere mik. Die Weser ist dann bis Minden hinauf Grenze. Minden selbst kennt noch mik, in seiner Umgegend beginnt schon mi.“ Das Folgende bezieht sich dann auf die Weiterführung der Sprachgrenze nach Süden, die ich hier ausser Betracht lasse. Die eben angeführte Beschreibung der Grenze zwischen Elbe und Weser ist bedeutend zuverlässiger und genauer als die von Behaghel nach Firmenichs Dialektproben festgestellte,[1]) nach welcher das konsonantische Gebiet, den Süden einnehmend, umschlossen wird „östlich durch die Elbe von Dessau bis Magdeburg, westlich durch die Weser von der Sprachgrenze (gegen das Mitteldeutsche hin) bis Minden, nördlich durch eine Linie von Minden nach Hannover, Celle, Magdeburg.“ Aber auch die oben angeführte, genauer bestimmte Seelmannsche Grenze zeigt doch erhebliche Abweichungen von dem thatsächlichen Sprachgebrauch, wie er von mir teils durch zahlreiche Nachfragen ermittelt wurde, teils mir durch eigene Kenntnis vertraut ist. Der Unterschied zwischen mek und mik kann hier ausser Betracht bleiben, es handelt sich für den vorliegenden Zweck nur um den Unterschied zwischen den vokalischen und den konsonantisch auslautenden Pronominalformen.

Die von mir genau festgestellte Grenze beginnt also an der Weser zwischen Hessisch-Oldendorf und dem Dorfe Gross-Wieden (siehe die Karte!), von denen ersteres mek, letzteres mi spricht. Beide Orte sind etwa eine halbe Stunde von einander entfernt. Dann zieht sich die Grenze zwischen den hessisch-schaumburgischen Dörfern Hattendorf und Escher nach dem langgestreckten, dicht bewaldeten Rücken des Bückeberges hinüber und folgt genau dem Laufe desselben, so dass z. B. das am westlichen Abhange gelegene bückeburgische Heuerssen mi, das dreiviertel Stunden davon am östlichen Abhange liegende hessische Apelern mek spricht. Von hessisch Beckedorf am Nordende des Bückeberges zieht sich die Grenze bei Lindhorst (bücke-

1) Pfeiffers Germ. XXIV. p. 21 ff.

burgisch) vorbei nach Grossen-Heidorn zu, berührt hier beinahe das Südufer des Steinhuder Meeres und umgeht es im Bogen, bei Neustadt a. R. sich nach Norden wendend. Hier bilden die Dörfer Empede und Mariensee die Grenze des konsonantischen Gebietes, während in einem durchschnittlichen Abstande von einer halben Meile nordwestlich davon die Dörfer Eilvese, Bühren und Bövensen ausschliesslich die vokalischen Formen brauchen. Von hier aus geht die Grenze nordöstlich der Leine zu und schneidet dieselbe fast genau an der Stelle ihres Zusammenflusses mit der Aller, so dass in der Gegend von Ahlden und Hudemühlen die Dörfer Nienhagen an der Leine und Hademstorf nördlich der Aller mi sagen, während in Drebber, südlich von Nienhagen, und in Essel, welches südlich von der Aller Hademstorf gerade gegenüber liegt, nur die konsonantischen Formen gelten. Von hier geht die Grenze zwischen Ostenholz und Meissendorf auf Bergen, Müden, Uelzen zu, wendet sich dann scharf nach Südost, zieht bei Wittingen vorbei nach der Gegend von Neuhaldensleben an der Ohre und folgt diesem Flusse bis zur Elbe.

Die hier eben beschriebene Linie umfasst nach Süden zu ein Gebiet konsonantischer Formen, während nach Westen, Norden und Nordosten die vokalischen gelten. Natürlich ist innerhalb der beiden Gruppen die Aussprache nicht überall gleich. Im Weserthale sagt man vielfach mëi und mei, westlich von Minden meo, sonst reines mi, an der Nordwest- und Nordgrenze des konsonantischen Gebiets wird mik statt mek gesprochen, abgesehen jedoch von diesen Verschiedenheiten ist es wunderbar, wie scharf sich die Dialekte gegen einander absetzen. Gegenden, wo beide Arten zugleich gebraucht werden, doch stets so, dass die eine Form bei weitem vorwiegt, finden sich meines Wissens nur bei Lindhorst und Lüdersfeld (bückeburgisch, s. Nr. 8 auf der Karte), ferner am Südufer des Steinhuder Meeres in den Ortschaften Steinhude, Hagenburg und Rehburg (Nr. 11, 12, 13 der Karte), dann bei dem hannoverschen Bergen (Nr. 24) und endlich um Uelzen (Nr. 26). Dabei ist es nun interessant zu beobachten, wie in den bezeichneten Gegenden, mit Ausnahme von Uelzen, mi das weitaus gewöhnlichere ist, und ganz besondere Beachtung verdient es, dass nach einer mir gewordenen zuverlässigen Nachricht in Lindhorst und Umgegend das mik nur noch „von einzelnen **älteren** Leuten" gesprochen wird. Beide Thatsachen zusammen dürften wohl den Schluss rechtfertigen, dass die vokalische Form in langsamer und allmählicher Zunahme begriffen ist.

Wie vorhin erwähnt wurde, ist die Trennung der Dialekte fast überall eine ganz plötzliche und scharfe. Oldendorf und Gross-Wieden (Nr. 1—2) liegen eine halbe Meile von einander entfernt, Hattendorf und Escher (Nr. 3—4) eine viertel Meile, von Heuerssen (Nr. 6) aus „dreiviertel Stunden nach Osten" beginnt die konsonantische Form, und so ist es fast auf der ganzen Grenzlinie.

Dass diese scharfe und plötzliche Scheidung ihre besonderen Gründe haben muss, liegt auf der Hand. Ein „Zufall" ist hier ganz ausgeschlossen. Ich halte es nun freilich für aussichtslos, etwa ermitteln zu wollen, warum die Zunge der mehr nördlich wohnenden Niederdeutschen gerade auf das mi, die der südlicher wohnenden auf das mik und mek kommen musste, und warum nicht das Umgekehrte eingetreten ist. Wenn man sich aber die Frage so vorlegt: Wie kam es, dass in zwei ganz nahe gelegenen Ortschaften überhaupt eine wesentliche Verschiedenheit des Dialektes eintreten konnte, — dann, glaube ich, kann wenigstens in vielen Fällen eine genügende Antwort gegeben werden. Lebhafter Verkehr verschleift die gesonderten

Dialektformen, und erhebliche Hindernisse desselben erhalten die Besonderheit der Aussprache auch in räumlich ganz nahe gelegenen Ortschaften. Wenn man sich nun in jene urgermanischen Zeiten zurückversetzt, wo noch nicht Brücken über jeden Fluss, Wege durch jeden Wald, Fusspfade über jeden bewaldeten Bergrücken, Stege durch jedes Moor vorhanden waren, so erkennt man schon in Flüssen, Wäldern, bewaldeten oder sonst schwer zu passierenden Bergrücken, Mooren die trennenden Scheidewände zwischen dialektischen Besonderheiten. Und die Wirksamkeit dieser natürlichen Scheidungen musste durch die wiederum von ihnen selbst bewirkten politischen Verschiedenheiten nur noch stärker werden. In der Urzeit ist nämlich der Gau diejenige politische Einheit, welche sich durch Einwanderung eines in sich geschlossenen Volksteiles in ein noch unbesiedeltes oder einer dort schon vorhandenen Völkerschaft entrissenes Gebiet innerhalb gewisser **natürlicher** Schutz und Trennungsgrenzen bildete. Vergegenwärtigen wir uns an der Hand eines bewährten Forschers den Vorgang bei der Begründung eines germanischen Gaues.[1]) „Der wandernde Gau, welcher einen Teil der Völkerschaft bildete, erhielt wohl durch gemeinsamen Beschluss der Versammlung der Völkerschaft (z. B. der Cherusker), seinen Teil des eroberten oder ohne Kampf besetzten Landes zugewiesen, welchen er dann unter die Hundertschaften (?), die Dorf- und Hof-Gemeinden selbst weiter zu verteilen hatte.“ — — „Das gesamte dermassen dem Gau zugeteilte Land ward nun in drei Gruppen gegliedert: Grenzwald, Allmännde und Sonder-Eigen. Der Grenzwald bestand aus schwer durchdringbarem Urwald, der oft Sümpfe, Seeen, Gebirge einschloss und die beste natürliche Schutzwehr bildete gegen Einfälle feindlicher Nachbarn.“ — Also jeder Gau war ursprünglich ein in sich geschlossenes Ganze, welches sich nach aussen hin die möglichst besten natürlichen Schutzwehren suchte. Man sieht, es sind alle Bedingungen gegeben, um dialektische Besonderheiten zu erzeugen oder schon vorhandene zu erhalten.

Diese verhältnismässige Abgeschlossenheit der einzelnen Gaue kann nur in dem Masse gewichen sein, als sich der Grenzwald lichtete, das Moor wegsamer wurde u. s. w., d. h. die Abgeschlossenheit muss sich im allgemeinen bis tief in das Mittelalter hinein erhalten haben. Und so hatten denn z. B. Bauern, welche etwa an dem Abhange eines noch dicht bewaldeten Höhenzuges wohnten, sicherlich leichter und öfter Veranlassung drei oder vier Meilen weit zu einem Kloster in der Ebene ihren Zins hinzutragen, als ihr Nachbardorf zu besuchen, das vielleicht eine viertel Meile entfernt an der anderen Seite des Berges lag; nach dem Hauptorte des Gaues pilgerten viele Meilen weit gewiss oft genug Leute, die etwa am Rande eines Moores wohnten; was hätte sie aber besonders veranlassen sollen, auch nur eine halbe Meile weit ein ödes Moor zu durchschreiten, um sich nach dem Nachbargau zu „Fremden“ zu begeben! So wird es, wie mir scheint, nicht unmöglich sein, von vornherein aus dem Vorhandensein scharfer Dialektgrenzen auf natürliche Verkehrshindernisse zu schliessen, wobei es sich von selbst versteht, dass dabei die Verkehrsverhältnisse der heutigen Zeit ganz ausser Betracht bleiben müssen. So ist es bekannt, dass der Lech noch bis heute eine scharfe Grenze zwischen Schwaben und Bayern, der Thüringer Wald zwischen Hessen und Thüringen zieht. Andere natürliche Bedingungen von Dialektverschiedenheiten hat B. Haushalter angeführt.[2]) „Nördlich

---

1) Felix Dahn Bausteine. VI. Berlin. 1885. p. 95 f.

2) B. Haushalter. Die Mundarten des Harzgebietes. Halle. 1884.

des Bruches," sagt er, „der von Oschersleben westlich in der Richtung auf Herxheim läuft, wird wi, südlich von demselben wei gesprochen." p. 7. — „Ein Stück der Grenze des mansfeldischen Dialekts nach Westen bezw. Südwesten," heisst es weiter l. c. p. 13 Anm., „will ich nachstehend, so weit es feststeht, angeben. Es ist dies die Wasserscheide der Helmezuflüsse einerseits und der Zuflüsse zu den mansfelder Seeen und zur Wipper andererseits, hier übrigens zugleich im wesentlichen alte Gaugrenze zwischen Friesenfeld (thüringisch) und Hessegau (mansfeldisch)." — Wenn es dann l. c. p. 14 Anm. weiter heisst: „Wasserscheiden sind für mundartliche Grenzen wichtiger als alte Gaugrenzen. Dass übrigens Wasserscheiden und Gau- und Stammesgrenzen oft zusammentreffen, wird niemand leugnen wollen," so verkennt Herr Haushalter trotz des von ihm selbst angeführten Materials, dass eben zwischen Wasserscheiden, also ursprünglich sicherlich dicht bewaldeten Höhenzügen und Gaugrenzen ein innerer und ursprünglicher Zusammenhang besteht. Herr Seelmann sagt in Bezug hierauf: „H. leugnet den ursprünglichen Zusammenhang der Gau- und Dialektgrenzen, weil er in seinem Untersuchungsgebiet keinen Zusammenhang zwischen ihnen hat entdecken können, und verfällt damit in einen ebenso grossen Fehler wie diejenigen, welche meinen, dass Gaugrenzen eo ipso Dialektgrenzen sind. Babuckes Aufsatz im niederdeutschen Jahrbuch wird wohl genügen, seine vorgefasste Ansicht wankend zu machen." [1]) (Siehe Vorbemerkung.)

So kann man denn auch die vorhin angeführten allgemeinen Verkehrshindernisse auf unserer Dialektgrenze fast sämtlich nachweisen. Nördlich von Magdeburg scheidet ein Fluss mit sumpfigen Ufern, die Ohre, das vokalische von dem konsonantischen Gebiet, dicht nördlich von Neuhaldensleben (No. 23 der Karte) beginnen die viele Quadratmeilen grossen Kolditzer und Letzlinger Forsten, sicherlich ein Rest der alten Wildnis, weiter nach Nordwesten zu läuft die Sprachgrenze auf dem Drömling entlang und weiter auf der Wasserscheide zwischen Aller und Elbe bis in die Nähe von Ülzen, welches selbst für die hydrographischen Verhältnisse dieser Gegend eine Art Knotenpunkt bildet, zwischen Ostenholz und Meissendorf (Nr. 22 und 28 der Karte), die, nur 10 Kilometer von einander entfernt, doch verschiedene Pronominalformen sprechen, liegt das 2 Quadratmeilen umfassende „grosse Moor", am Nordufer des Steinhuder Meeres wird ausschliesslich mi, am Südufer gemischter Dialekt gesprochen, zwischen Sachsenhagen einerseits (Nr. 9) und Lindhorst (Nr. 8) und Beckedorf (Nr. 7) andererseits zieht sich ein Wald hin, der schon vor uralten Zeiten hier die drei Gaue Derve, Merstem und Bukkigau von einander geschieden hat und noch jetzt die Dialekte scheidet, das sogenannte „Dülholz" oder „Dünholz", und hier hat sich eine dunkle Erinnerung davon, dass dieser jetzt ziemlich lichte, fast parkartige Wald vor Zeiten ein wesentliches Verkehrshindernis gewesen sein muss, bis auf den heutigen Tag erhalten. Die Leute in Sachsenhagen werden nämlich in eigentümlich interessanter Wortbildung von den Lindhorstern die „Dörhöltschen", d. h. also „die durch das Holz Getrennten" oder „die jenseits des Holzes Wohnenden" genannt. Ferner bildet dann der Bückeberg, ein dicht bewaldeter, nicht unbedeutender Höhenzug, fast in seiner ganzen Ausdehnung die genaue und scharfe Grenze zwischen mi und mek. Also Fluss, See, Moor, Wald und bewaldeter Höhenzug, das alles können wir noch heute als die Bedingungen nachweisen, unter denen sich mi und mek getrennt erhalten haben. Wie nun vorhin nachgewiesen

1) Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Hamburg. 1884. p. 96.

wurde, sind die Gaue die frühesten Formen staatlicher und sozialer Zusammengehörigkeit gewesen. Tacitus erzählt von ihnen, Karl der Grosse fand sie vor, als er in das Sachsenland einbrach. Dass es geographische Bezirke, nicht etwa Geschlechterverbände waren, ist nicht zu bezweifeln. Wie konnten aber in jenen frühesten Zeiten, wo niemand an Schlagbäume und willkürliche mathematische Grenzlinien dachte, die Gaue sich anders von einander absondern, als eben durch die vorhin besprochenen natürlichen Grenzen einer Landschaft, Moor, dichte Wälder u. dergl.* So wird schon von vornherein ein gewisses Zusammenfallen von Gau- und Dialektgrenzen anzunehmen sein, und diese Annahme finde ich durch den Verlauf unserer Sprachgrenze in überraschender Weise bestätigt.

Dass dieses Zusammenfallen ein absolut und mathematisch genaues sein solle, wird freilich billigerweise niemand erwarten können. So festgewurzelt bleiben Sprachformen nicht an ihrem Boden haften, dass sie sich nicht in tausend Jahren etwas verschieben könnten, und andererseits die Rekonstruktion der Gaugrenzen beruht in unseren Karten im wesentlichen auf den alten Diöcesangrenzen; die Gauverfassung war aber schon in starkem Verfall begriffen, als Karl der Grosse aus zusammengelegten Gauen des Sachsenlandes seine neuen Bistümer einrichtete. Auch die vorzüglichen Gaukarten des Spruner-Menkeschen Atlas können und wollen also auf absolute Genauigkeit keinen Anspruch machen.

Wenn also trotzdem die Sprachgrenze zwischen Elbe und Weser noch heute auf weite Strecken hin mit den Grenzen der alten Gaue übereinstimmt, so scheinen mir einzelne Abweichungen gegenüber der überraschenden Übereinstimmung kein besonderes Gewicht zu haben.

Diese Übereinstimmungen sollen nun nachgewiesen werden.

Die beiliegende Karte enthält eine genaue Durchzeichnung der in Betracht kommenden Gaugrenzen nach Karte 33 des Spruner-Menkeschen Handatlas (3. Aufl. 1880).

Die Sprachgrenze fällt danach, von der Elbe beginnend, mit der äusseren (nordöstlichen) Begrenzung der Gaue Norththuringa, Withinga, Mulbeze und Muthwide zusammen, dann schneidet die Grenze mitten durch den Lainga durch, um sich sofort wieder fast genau an den Grindiriga anzuschliessen und ganz genau der Grenze von Derve und Bukkigau zu folgen, bei welchem letzteren mithin noch heute Natur-, Sprach- und Landesgrenze, die des Fürstentums Schaumburg-Lippe, zusammenfallen. Von dessen Südostecke aus durchsetzt dann die Sprachgrenze die Weserkette und das Weserthal nach Süden zu gerade an der Stelle, wo sich die Landschaften des Bukkigaus und des Süntels von einander scheiden.

Wollte jemand trotzdem an der Übereinstimmung zweifeln und etwa meinen, dass jede andere Linie bei dem krausen Durcheinanderlaufen der Gaugrenzen dieselbe Übereinstimmung zeigen würde, den bitte ich, den Versuch zu machen, die Sprachgrenze auf der anliegenden Kartenskizze etwa nur 2 cm tiefer nach Süden parallel ihrem jetzigen Verlaufe oder vom Steinhuder Meer quer durch nach der Ohre zu legen, er wird sich dann sofort überzeugen, dass alsdann von einem Zusammenfallen keine Rede mehr sein kann, sondern dass die Sprachgrenze fast sämtliche Gaue quer durchschneiden würde.

Es ist mithin, wie mir scheint, an dem Zusammenfallen unserer Sprachgrenze mit alten Gaugrenzen nicht zu zweifeln.

Dabei ist nun aber auffallend, dass die Sprachgrenze nicht durch die Weser gebildet

wird, sondern östlich der Weser einen ca. 3 Meilen breiten Streifen dem mi-Gebiet überlässt, welches sich von hier an westlich bis zu den Grenzen Niederdeutschlands ausdehnt.

Die Gründe dieser Erscheinung mit Sicherheit zu ermitteln, scheint mir kaum möglich zu sein. Nur den Rückschluss halte ich für gestattet, dass dieser Streifen am rechten Weserufer durch den gewiss mehrfach Furten darbietenden[1]) Wasserlauf der Weser weniger von den westlichen Gegenden abgesperrt wurde, als durch eine Kette so bedeutender Verkehrshindernisse, wie es der Süntel, der Bückeberg, das Steinhuder Meer, das sumpfige Leinebett, das „grosse Moor" waren, von den östlichen.

Diese Zugehörigkeit zu dem links von der Weser liegenden mi-Gebiet lässt sich denn hier auch durch den Lauf der Geschichte verfolgen.

Das Erzbistum Bremen griff mit einem Gebiet, das dem Grindiriga genau entspricht, südöstlich über die Weser hinüber. (Spruner-Menke Nr. 42.) Desgleichen erstreckte sich die Grafschaft Hoya noch bis auf das rechte Ufer der Weser mit einem dem Grindiriga entsprechenden Streifen. (Spruner-Menke Nr. 43.) In der Kreisteilung Maximilians von 1512 sehen wir mit Erstaunen den links von der Weser liegenden westfälischen Kreis 3—4 Meilen weit mit einer Ausbiegung im Norden bei Verden und einer anderen im Süden bei Minden auf das rechte Weserufer ausgedehnt. (Spruner-Menke Nr. 43.) Es sind die alten mi-Gaue Sturmi nebst dem durch die Sprachgrenze nordwestlich abgetrennten Stück des Leinegaues, der Grindiriga und der Bukkigau, welche diesen Streifen bilden, und erst so wird uns der merkwürdige Lauf der Grenze des damaligen westfälischen Reichskreises verständlich. Dieses Stück Land rechts von der Weser hatte eben seit uralten Zeiten mit den Gegenden im Westen der Weser mehr Zusammenhang gehabt als mit den östlicher liegenden Landstrichen.

So klingen ursprüngliche Besonderheiten in Dialekt und Bodenbeschaffenheit, eine die andere erläuternd, noch Jahrhunderte lang in der Geschichte nach, und es bewahrheitet sich das geistreiche Wort Peschels, dass gute Landkarten ebenso wirken müssten wie historische Gemälde und Charakterlandschaften — freilich muss man Landkarten zu lesen verstehen.

Es mögen hier, um eine Kontrolle meiner Behauptungen möglich zu machen und etwaigen ähnlichen Arbeiten eine Grundlage zu gewähren, diejenigen Ermittelungen folgen, die ich zum Zwecke vorstehender Arbeit angestellt habe. Die mir direkt, d. h. von Ortseingesessenen, zugegangenen Angaben sind weiter nicht bezeichnet, die Angaben, welche ich von nicht an dem betreffenden Orte Angesessenen erhalten habe, stehen in Klammer.

Ahlden, Kreis Fallingsbostel: mi.
Altenhagen, Schaumburg-Lippe: mi, selten mek.
Apelern, Grafschaft Schaumburg: mek.
Bergkirchen, Schaumburg-Lippe: mi.
Bordenau, Amt Neustadt a. R.: mek.
Beckedorf bei Rodenberg: mek.
Bergen bei Celle: mi, selten mek.
Bremen: mi.
Bückeburg: mi.
Bühren, Amt Neustadt a. R.: mi.
Bövensen, Amt Neustadt a. R.: mi.
Kleinen-Bremen, Kreis Minden: mi.
Barsinghausen, Amt Wennigsen: mek.
Bergschule, Schaumburg-Lippe: mi.
Barnstorf bei Diepholz: mi.
Celle: mek und mik. (Celle: mik).

1) Vergl. Tac. Ann. II, 11; Caesar equitem vado tramittit.

Dorfmark, Kreis Fallingbostel: mi.
Eikeloh, Kreis Fallingbostel: mi.
(Empede, Amt Neustadt a. R.: mik.)
Essel, Kreis Fallingbostel: mik.
(Engehausen, Kreis Fallingbostel: mik.)
Estorff, Kreis Nienburg: mi.
Eilvese, Amt Neustadt a. R.: mi.
Eilsen, Schaumburg-Lippe: mi.
Escher, Grafschaft Schaumburg: mi.
(Frielingen, Amt Neustadt a. R.: mek.)
Fallingbostel: mi.
Gilten, Amt Ahlden: mi.
Geestemünde: mi.
Husum, Kreis Nienburg: mi.
(Hudemühlen, Kreis Fallingbostel: mi.)
(Hademstorf, Kreis Fallingbostel: mi.)
Hohnhorst bei Haste: mek.
Heuerssen, Schaumburg-Lippe: mi.
Gr. Heidorn, Schaumburg-Lippe: mek.
(Gr. Heidorn, Schaumburg-Lippe: mi.)
Hattendorf, Grafschaft Schaumburg: mik.
Halberstadt: mek.
(Hildesheim: mek.)
Hoya: mi.
Im Himmelreich bei Eilvese, Amt Neustadt a. R.: mek.
Hannover: mek.
Hagenburg, Schaumburg-Lippe: mi und mek.
Hiddesen, Schaumburg-Lippe: mi.
Idensen bei Wunstorf: mek.
Lüneburg: mi.
Leese, Kreis Nienburg: mi.
Loccum, Amt Stolzenau: mi. (Loccum: mik.)
Lingen: mi.
Lindhorst, Schaumburg-Lippe: mi, selten mek.
Lauenau am Deister: mek.
Liekwegen bei Obernkirchen: mi.
Lüdersfeld bei Lindhorst, Schaumburg-Lippe: mi (mek nur noch bei ältern Leuten.)
(Mariensee, Amt Neustadt a. R.: mik.)
Müden, Amt Bergen: mek.
Meissendorf bei Winsen a. d. Aller: mik.
Minden: mi.
Mardorf, Kreis Nienburg: mi.
Münchehagen, Schaumburg-Lippe: mi.
Melringen bei Hoya: mi.
Meinsen, Schaumburg-Lippe: mi.
(Nienhagen, Amt Ahlden: mi.)
Norddrebber, Kreis Nienburg: mik.
Norden: mi.
Nienburg: mi.
Neustadt a. R.: mik.
Oldenburg: mi.
(Osterwald, Amt Neustadt a. R.: mek.)
(Otternhagen, Amt Neustadt a. R.: mik.)
Ostenholz, Kreis Fallingbostel: mi.
Hess. Oldendorf: mek.
Otterndorf: mi.
Oeynhausen: mi.
Obernkirchen: mi.
Petershagen, Kreis Minden: mi.
Quakenbrück: mi.
Rethem a. d. Aller: mi.
Stadt Rehburg: mi, selten mek.
Bad Rehburg: mi und mek.
Ronnenberg bei Hannover: mek.
Rusbend, Schaumburg-Lippe: mi.
Stade: mi.
(Sattorf, Amt Nêustadt a. R.: mik.)
Sachsenhagen: mi.
Steimbke, Kreis Nienburg: mi.
(Stillenhöfen a. d. Aller, Kreis Fallingbostel: mik.)
Soltau: mi.
Stadthagen, Schaumburg-Lippe: mi.
Steinhude, Schaumburg-Lippe: mek und mi.
Schlingmühle, Schaumburg-Lippe: mi.
Stolzenau a. d. Weser: mi.
Scheie: Schaumburg-Lippe: mi.
Uelzen: mik (Uelzen: mi.)
Nordl. Uelzen: mi, südl. mek.
Visselhövede, Kreis Verden: mi.
Verden: mi.
Volksdorf, Schaumburg-Lippe: mi.
Vornhagen, Schaumburg-Lippe: mi.
Wrissenberg, Kreis Hoya: mi.
Walsrode, Kreis Fallingbostel: mi.
Wölpinghausen, Schaumburg-Lippe: mi.
(Winsen a. d. Aller: mik.)
Gr. Wieden bei Hess. Oldendorf: mei.
Wiedensahl bei Loccum: mi.
Wunstorf: mek.

Schulnachrichten.

Ostern 1885 bis Ostern 1886.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

Fach.	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Sa.	Vor. 1.	Vor. 2.	Sa.
Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	2	3	19	2	2	4
Deutsch	3	3	2	2	2	2	2	2	3	21	6	7*)	13*)
Latein	8	8	8	8	9	9	9	9	9	77	—	—	—
Griechisch	6	6	7	7	7	7	—	—	—	40	—	—	—
Französisch	2	2	2	2	2	2	5	4	—	21	—	—	—
Hebräisch, fak.	2		2		—	—	—	—	—	4	—	—	—
Englisch, fak.	2		2		—	—	—	—	—	4	—	—	—
Geschichte u. Geographie	3	3	3	3	3	3	4	3	3	28	2	—	2
Mathematik und Rechnen	4	4	4	4	3	3	4	4	4	34	5	6	11
Naturbeschreibung	—	—	—	—	2	2	2	2	2	10	—	—	—
Physik	2	2	2	2	—	—	—	—	—	8	—	—	—
Turnen	2									2	—	—	—
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4	3	3	6
Zeichnen	2 fak.				2 fak.		2	2	2	10	—	—	—
Gesang	3**)							2	2	7***)	1	1	2
Obligat. Stunden excl. Gesang	32	32	32	32	32	32	32	32	30		19	19	

*) Einschliesslich 1 Stunde Anschauungsunterricht.

**) Je 1 Stunde Sopran und Alt zusammen, 1 Stunde Tenor und Bass zusammen, 1 Gesamtstunde.

***) Im Winter 6 Stunden.

I. 2. Übersicht der Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer im Sommer-Semester 1885.

Namen.	Ordinariat.	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Vor. 1.	Vor. 2.	Sa.
1. Dr. Babucke, Direktor.	Ia.	8 Lat.		2 Homer.	2 Homer.								12
2. Prof. Dr. Retzlaff, 1ster Oberlehrer.	IIa.	6 Griech.	4 Griech.	6 Lat.									16
3. Prof. Witt, 2ter Oberlehrer.	Ib.	3 Dtsch. 2 Franz.	3 Dtsch. 2 Franz.		2 Franz.				4 Franz. 1 Gesch.				17
4. Dr. Bujack, 3ter Oberlehrer.	IIIb.				3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr. 2 Dtsch. 2 Franz.	3 Gesch. u. Geogr. 2 Dtsch. 2 Franz.	5 Franz.[1]					22 (— 5)
5. Dr. Schwidop, 4ter Oberlehrer.	IIb.			5 Griech. 2 Vergil.	6 Lat.	7 Grch.[2]							20 (— 7)
6. Czwalina, 5ter Oberlehrer.		4 Math. 2 Phys.	4 Math. 2 Phys.			2 Naturg.	2 Naturg.	2 Naturg.	4 Rechn.				22
7. Dr. Rauschning, 1ster ord. Lehrer.	VI.		8 Lat.	2 Franz.						9 Lat.			19
8. Boruttau, 2ter ord. Lehrer.	IIIa.			2 Dtsch.	5 Griech.	7 Lat. 2 Ovid.[3]							16 (— 2)
9. Wittrien, 3ter ord. Lehrer.				4 Math. 2 Phys.	4 Math. 2 Phys.	3 Math.	3 Math.	4 Math. u. Rechn.					22
10. Baske, 4ter ord. Lehrer.	IV.				2 Dtsch. 2 Vergil.[3]		7 Griech.	9 Lat.					20 (— 2)
11. König, 5ter ord. Lehrer.	V.						9 Lat.	2 Dtsch.	9 Lat.				20
12. Stengel, 6ter ord. Lehrer.		2 Relig. 2 Hebr. (Ia–Ib)	2 Relig.	2 Relig. 2 Hebr. (IIa–IIb)	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	3 Dtsch.			23
13. Iwanowius, 1. wiss. Hülfslehrer.		3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.				4 Gesch u. Geogr.	2 Dtsch. 2 Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.			20
14. Dr. Hubrich, 2. wiss. Hülfslehrer.			2 Homer.										2
15. Nisius, Maler u. Zeichenl.		2 Zeichnen. (Ia–IIb)				2 Zeichnen. (IIIa–IIIb)		2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.			10
16. Musikdir. Laudien, Gesanglehrer.		3 Singen. (Ia–IV)							2 Singen.	2 Singen.			7
17. Dr. med. Müttrich, Turnlehrer.		2 Turnen. (Ia–VI)											2
18. Kapl. Dr. Kolberg, Kathol. Religionsl.		2 Religion. (Ia–IIb)				2 Religion. (IIIa–V)							4
19. Kaplan Kolberg, Kathol. Religionsl.										2 Religion. (VI–Vor. 2)			2
20. Riechert, 1. Vorschullehrer.	Vor. 1.								2 Naturg. 2 Schrb.	2 Schrb.	6 Dtsch. 2 Relig. 5 Rechn. 2 Geogr. 3 Schrb. 1 Singen.		25
21. Klein, 2. Vorschullehrer.	Vor. 2.									2 Relig. 2 Naturg. 4 Rechn.		6 Dtsch. 6 Rechn. 2 Relig. 1 Singen. 1 Ansch. 3 Schrb.	28
22. Dr. Arnoldt, Lehrer des Englischen.		2 Englisch. (Ia–Ib)		2 Englisch. (IIa–IIb)									4

1) Von dem Cand. prob. Dr. Hirsch gegeben.
2) Von dem Cand. prob. Dr. Goltz gegeben.
3) Von dem Cand. prob. Milkau gegeben.

Nach der Erkrankung des ordentl. Lehrers König in der Mitte des September übernahmen die Herren Oberlehrer Dr. Schwidop 7 Stunden Latein in IIIb, Gymnasiallehrer Baske 2 Stunden Ovid in IIIb, wissenschaftl. Hülfslehrer Dr. Hubrich 9 Stunden Latein in V. und Schulamtskandidat Milkau 2 Stunden Deutsch in IV.

Veränderungen von I. 2. seit Michaelis 1885.

Namen.	Ordinariat.	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Vor. 1.	Vor. 2.	Sa.
Prof. Dr. Retzlaff, 1ster Oberlehrer.	IIa.	6 Griech.	6 Griech.	6 Lat.									18
Dr. Schwidop, 4ter Oberlehrer.	IIb.			5 Griech. 2 Vergil.	6 Lat.		7 Lat.						20
Czwalina, 5ter Oberlehrer.		4 Math. 2 Phys.	4 Math. 2 Phys.			2 Naturg.	2 Naturg.	2 Naturg.	2 Naturg.				20
Boruttau, 2ter ord. Lehrer.	IIIa.			2 Dtsch.		7 Lat.							9
Wittrien, 3ter ord. Lehrer.				4 Math. 2 Phys.	4 Math. 2 Phys.	3 Math.							15
Baske, 4ter ord. Lehrer.	IV.				2 Dtsch.		7 Griech. 2 Ovid.	9 Lat.					20
König, 5ter ord. Lehrer.		Erkrankt seit September, gestorben im November 1885.											
Iwanowius, Wiss. Hülfslehrer. Seit 1. März 1886 6ter ord Lehrer.	V.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.				4 Gesch. u. Geogr.	2 Dtsch. 2 Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.			20
Sadowski, Wiss. Hülfslehrer.							3 Math.	4 Math. u. Rechn	4 Rechn.				11
Dr. Goltz, Candidat. proband.					5 Griech.	7 Griech.							12
Milkau, Candidat. proband.					2 Vergil.	2 Ovid.		2 Dtsch.					6
Dr. Hirsch, Candidat. proband.								5 Franz.	9 Lat.				14
Riechert, 1ster Vorschullehrer.	Vor. 1.								2 Schrb.	2 Schrb.	19 Gesamt-Unterr.		23
Dr. Hubrich, Wiss. Hülfslehrer.		Wurde zu Mich. 1885 an das Königl. Gymnasium in Lyck versetzt.											

I. 3. Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres absolvierten Pensen.

Ober-Prima. Ordinarius: Der Direktor.

Religionslehre. 2 St. Stengel. Im ersten Semester Lektüre und Erklärung des Römerbriefes; im zweiten Semester: Die evangelische Glaubens- und Sittenlehre und die hauptsächlichsten Artikel der Conf. Augustana nach dem Hülfsbuch für den evangelischen Religions-Unterricht von Dr. K. Noack. Ausserdem umfassende Wiederholungen.

Katholische Religionslehre. 2 St. J. Kolberg. Glaubenslehre: Vom zweiten bis zwölften Artikel des Glaubensbekenntnisses mit besonderer Berücksichtigung der Lehre von der Kirche, nach der „Katholischen Glaubens- und Sittenlehre für Gymnasien“. — Kirchengeschichte: Geschichte der neueren Zeit seit der Reformation, nach Wedewers Grundriss der Kirchengeschichte.

Deutsch und philosophische Propädeutik. 3 St. Witt. Deutsch 2 St. Litteratur: Goethe und Schiller. Zahlreiche Gedichte von G. wurden gelesen, davon sechs gelernt; Torquato Tasso vor- und nachgelesen. Von Sch. wurden die „Künstler“ und „Ideal und Leben“ erklärt. In je einer Stunde monatlich Besprechung einer klassischen Schrift, welche zu Hause gelesen war: Goethe: Götz und Ital. Reise II (auf zwei Monate verteilt); Schiller: Was heisst und zu welchem Zwecke studiert man Universalgeschichte? Macbeth, Maria Stuart, Braut von Messina; Lessing: Minna und Emilia Galotti; Shakespeares Sturm. — Neun Aufsätze, darunter zwei Klausurarbeiten. Philos. Prop. 1 St. Psychologie.

Deutsche Aufsätze der Oberprimaner: 1. Worin gleichen, worin unterscheiden sich Staat und Familie? 2. Welche Vorteile haben Einsicht und Wohlfahrt der Völker aus der Wanderlust gezogen? (Klausur.) 3. Die Zunge ist ein kleines Glied und richtet grosse Dinge an. 4. Schmeichelnd locke das Thor den Wilden herein zum Gesetze, Froh in die freie Natur führ' es den Bürger hinaus. 5. Um welche Dinge sind Kriege geführt worden? 6. Dass erst mit dem Lichte des Lebens sich von mir wende, die edle Treiberin, Trösterin — Hoffnung. 7. Der Trieb in die Ferne und der Zug nach Hause. (Klausur). 8. Gesprochnes Wort verweht, geschriebenes besteht. 9. In der Sage von dem Ritter M. Curtius (Liv. VII. 6) wird der Geist des älteren Römertums trefflich vorgebildet.

Deutsche Aufsätze der Abiturienten: Mich. 85. Worin erweist sich „die langsame, die stille Macht der Zeit?“ — Ost. 86. Ein Feldherr ohne Heer scheint mir ein Fürst, der die Talente nicht um sich versammelt.

Latein. 8 St. Der Direktor. Grammatische Repetitionen nach Ellendt-Seyffert, Lat. Gramm. — Gelesen wurde die zweite Hälfte der Horazischen Oden (Lebensauffassung und Lebensgenuss, mythologische Gedichte, Augustus als Herrscher und Friedensfürst, der römische Staat und das römische Volk), ausgewählte Episteln und Satiren des Horaz, Cicero de oratore (Ausw.). Tacit. Annal. I. Privatim Liv. II. — Im Anschluss an die Lektüre fanden Übungen im Lateinsprechen statt. — Wöchentlich ein Extemporale oder ein Exercitium nach Süpfles Aufg. zu lat. Stilübungen, III. Ausserdem im S. 3, im W. 5 Aufsätze, davon zwei unter Klausur. 8 Horazische Oden wurden gelernt.

Lateinische Aufsätze der Oberprimaner: 1. Qui sis, non unde natus sis, reputa. 2. Qualem describat Horatius Mercurium. 3. Quae ad res ab Augusto gestas in Horatii carminibus quibusdam pertineant, ea colligantur et enarrentur. 4. Horatium si audimus, Romanos priscis illis temporibus multis et egregiis virtutibus floruisse constat. Quaenam fuerint illae virtutes, accuratius exponatur et singulis quibusdam exemplis ex rerum memoria petitis illustretur (Klausur). 5. De M. Livio Druso. 6. Num recte dictum sit Ciceronis illud: (de or. III, 137) virtutis exempla petenda esse a Romanis, doctrinae a Graecis. 7. Externus timor maximum concordiae vinculum. 8. Rebus gestis et iuvenes nonnunquam et senes claros esse factos (Klausur).

Lateinische Aufsätze der Abiturienten: Mich. 85. Ciceronis illud: saepius ad laudem et virtutem naturam sine doctrina quam sine natura valuisse doctrinam (Arch. 7, 15), exemplis quibusdam ex rerum memoria petitis confirmetur. — Ost. 86. Si et Romanae civitatis exemplis uti velimus et aliarum, plura proferre possimus detrimenta publicis rebus quam adiumenta per homines eloquentissimos importata. (Cic. d. or. I. 9, 38.)

Griechisch. 6 St. Retzlaff. Lektüre 5 St. w. Gelesen wurden: Prosa: Plato Euthyphron. Phaedon c. 1—14 und 63—66. Kursorisch Plato Apologie und Kriton. Privatim: Xenophons Memorabilien l. II. c. 6 bis zum Ende des Buches. l. III c. 1—9. Andere Stellen wurden extemporiert. Dichter: Sophoclis Oed. Colon. Homer Ilias l. XIX bis XXIV und l. I—IV. Einzelne Dichterstellen wurden auswendig gelernt z. B. Il. I. v. 1—52. Il. VI, 390 ff. und 1 Chor aus dem Oedipus. Besprechung Homerischer Antiquitäten. — Grammatik 1 St. w. Repetition der Syntax nach Seyffert-Bamberg Hauptregeln der Syntax. Mündliche Übersetzungen aus Retzlaff's griechischen Exercitien. Allmähliches Erlernen der Phrasen im Anhange desselben Buches. Alle 14 Tage eine in der Schule angefertigte Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche; mitunter ein häusliches oder Probeexercitium aus Retzlaffs Exercitienbuch.

Französisch. 2 St. Witt. Lektüre: Gil Blas I (Auszug v. Feller), Béranger Auswahl v. Kühne, Delavigne Louis XI, tragédie en vers. Alle 3 Wochen 1 Extemporale.

Hebräisch. 2 St. Stengel. Die Hauptsachen aus der Syntax und Wiederholung der Formenlehre nach Gesenius, Hebräische Grammatik ed. Kautzsch. Alle zwei Wochen ein Formenextemporale abwechselnd mit schriftlichen Übersetzungen aus dem Hebräischen nebst Analyse. Lektüre: Das I. Buch Samuelis und ausgewählte Abschnitte aus den andern Geschichtsbüchern des A. T.

Englisch. 2 St. Arnoldt. Wiederholung der Formenlehre nach Sonnenburg, Grammatik der englischen Sprache. 10. Aufl. — Extemporalia; im Anschluss daran die Hauptregeln der Syntax durchgenommen. — Gelesen wurde: Shakespeare, Merchant of Venice.

Geschichte und Geographie. 3 St. Iwanowius. Eine Stunde wurde zu geographischen und geschichtlichen Repetitionen benutzt (namentlich der alten Geschichte), in den beiden anderen wurde vorgetragen die neuere und neueste Geschichte nach dem historischen Hülfsbuch von Herbst.

Mathematik. 4 St. Czwalina. Im Sommer: Geometrie; harmonische Eigenschaften des Kreises und der Kegelschnitte; Apollonische Aufgabe, die merkwürdigen Punkte des Dreiecks. Im Winter: Der binomische Lehrsatz und die Reihen für Logarithmen und Winkelfunktionen. Erweiterung der Trigonometrie. Alle 4 Wochen eine häusliche Arbeit.

Aufgaben für die Abiturienten: Mich. 85. 1. Eine mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 245 m abgeschossene Kugel erreicht die Entfernung von 3062,5 m; unter welchen beiden Elevationswinkeln kann sie abgeschossen sein und welche Höhen erreicht sie? 2. $\sqrt[3]{-35+18\sqrt{3}\,i}+\sqrt[3]{-35-18\sqrt{3}\,i}$. 3. „Zieht man von einem Punkte eines verlängerten Durchmessers eine Tangente an einen Kreis, so bilden sie, das vom Berührungspunkte auf den Durchmesser gefällte Lot und die beiden Sehnen vom Berührungspunkte nach den Enden des Durchmessers ein harmonisches Strahlenbüschel.“ Der Satz soll bewiesen werden und der Satz der Polarfigur angegeben werden, und zwar für den Fall, dass der Hülfskreis mit dem gegebenen konzentrisch ist. 4. Es soll die Lage des Mittelpunktes und der Radius desjenigen Kreises berechnet werden, der die Abscissenaxe im Punkte $x_1 = 2$ berührt und durch den Punkt $x_2 = 3, y_2 = 2$ geht. — Ost. 86. 1. Der natürliche log. von 163 soll auf vier Stellen genau berechnet werden. 2. Zur Berechnung eines Dreiecks kennt man den Inhalt = 264, den Radius des inbeschriebenen Kreises $\varrho = 5{,}5$ und die Höhe $h_c = 12$. 3. Auf die Ecke eines Oktaeders wirken drei Kräfte, zwei in den Seiten eines Flächendreiecks, deren jede dem Punkte eine Geschwindigkeit von

5 m verleihen würde, die dritte in der Richtung der körperlichen Diagonale, die eine Geschwindigkeit von 10 m erzeugen würde; es soll Richtung und Geschwindigkeit der Resultierenden angegeben werden. 4. Eine Hyperbel soll aus den beiden Scheitelpunkten und noch einem Punkte linear konstruiert werden.

Physik. 2 St. Czwalina. Im Sommer: Darstellung der Bewegung durch mathematische Formeln. Ableitung der Geschwindigkeit. Akustik. Im Winter: Mathematische Geographie und Anfänge der sphärischen Trigonometrie in ihrer Anwendung auf geographische Aufgaben.

Unter-Prima. Ordinarius: Witt.

Religionslehre. 2 St. Stengel. Das Pensum ist dasselbe wie in Ober-Prima.

Katholische Religionslehre. 2 St. J. Kolberg. — Kombiniert mit Ober-Prima.

Deutsch und philosophische Propädeutik 3 St. Witt. Deutsch 2 St. Litteratur und Lektüre wie in Ober-Prima, nur wurde Iphigenie vor- und nachgelesen, und die Auswahl der gelesenen resp. gelernten Gedichte war teilweise eine andere. Monatslektüre wie in Ober-Prima. 9 Aufsätze, darunter 2 Klausurarbeiten. Philosophische Propädeutik 1 St. wie in Ober-Prima.

Deutsche Aufsätze der Unterprimaner: 1. Der Frühling das Osterfest der Natur. 2. Soviel Gutes auch Natur verliehe, Des Menschen Geist verbessert's und erhöht's. (Goethe, Prolog.) 3. (Probeaufsatz.) Das Leben der Tiere mit dem der Menschen verglichen. 4. Welche Züge gehören zu unserm Ideal von Männlichkeit? 5. Zum Wohle des Vaterlands kann jeder beitragen. 6. Erinnerungen aus der Kinderzeit. 7. Ordnung regiert die Welt. 8. Geschichtliche Beispiele für den Satz, dass so mancher erlebt, was ihm an seiner Wiege nicht gesungen worden. 9. (Probeaufsatz.) Die Natur und das Menschenleben am Tage und in der Nacht. Es wechselt Paradieseshelle Mit tiefer schauervoller Nacht.

Lateinisch. 8 St. Rauschning. Gelesen wurde: Cic. in Verr. IV, Tacitus Germania und Agricola. Privatim: Livius lib. II. Von den Oden des Horaz wurde die erste Hälfte gelesen (Gedichte, die sich auf den Dichterberuf und die Dichtungsart des Horaz beziehen, Gedichte über Natur- und Landleben; Gedichte, den freundschaftlichen Verkehr des Dichters betreffend, Liebeslieder). Gelernt wurden 10 Oden. Im Anschluss an die Lektüre fanden Übungen im Lateinsprechen statt. Mündliches Übersetzen aus Süpfle III. Wöchentlich abwechselnd ein Exercitium oder Extemporale. Ausserdem acht Aufsätze, wovon zwei unter Klausur. Wöchentlich eine Stunde Repetition der Syntax nach Ellendt-Seyffert mit besonderer Berücksichtigung der Anmerkungen.

Lateinische Aufsätze der Unterprimaner: 1. Invia virtuti nulla est via. (Ovid. Metam. XIV, 113.) 2. Quam mutabilis sit aura popularis, demonstratur exemplis Coriolani, Camilli, Manlii (Probeaufsatz). 3. Ajacem et rerum gestarum fama et exitu fuisse notabilem. 4. Catonem vita clarum, morte clariorem fuisse. 5. Quae necessitudo intercesserit inter Horatium et Maecenatem. 6. Germanos non in quolibet artium cultu rudes et barbaros fuisse, Tacito auctore exponitur (Probeaufsatz.) 7. Harmodium et Aristogitonem ad immortalitatis memoriam consecratos esse falso honore. 8. Exponuntur instituta, quibus Graeci in unum corpus coaluerunt et ad communem patriam tuendam commoti sunt.

Griechisch. 6 St. Retzlaff. Lektüre 5 St. w. Gelesen wurden: Prosa: Platos Apologie und Kriton. Privatim: Xenophons Anabasis l. VI und VII. Hellenica l. I. Dichter: Homer. Il. XVII—XXIV und l. I. Sophoclis Antigone. Einzelne Stellen der Dichter wurden memoriert, z. B. Il. l. I v. 1—52 und 4 Chöre aus der Antigone. Besprechung der Homerischen Antiquitäten. Grammatik 1 St. w. Wiederholung der Syntax nach Seyffert-Bambergs Hauptregeln der Syntax. Mündliche Übersetzungen aus dem Deutschen ins Griechische nach Retzlaffs griechi-

schen Exercitien. Allmähliches Memorieren der Phrasen in demselben Buche verbunden mit Besprechungen der griechischen Antiquitäten. Alle 14 Tage abwechseld ein häusliches und ein in der Schule geschriebenes Exercitium aus Retzlaffs Exercitienbuch.

Französich. 2 St. Witt, Lektüre: 12 Fabeln von Lafontaine (Hauschild), der letzte Teil von Erckmann-Chatrian Histoire d'un Conscrit, L'honneur et l'argent, comédie en vers. Alle 3 Wochen 1 Extemporale.

Hebräisch. 2 St. Stengel. Kombiniert mit Ober-Prima.

Englisch. 2 St. Arnoldt. Kombiniert mit Ober-Prima.

Geschichte und Geographie. 3 St. Iwanowius. 1 St. wurde zu geographischen Repetitionen verwandt; in den beiden anderen Stunden wurde vorgetragen im S. die neuere Geschichte im 17. und 18. Jahrhundert, im W. die neueste Geschichte nach dem historischen Hülfsbuch von W. Herbst.

Mathematik. 4 St. Czwalina. Wie in Ober-Prima.

Physik. 2 St. Czwalina. Wie in Ober-Prima.

Obersekunda. Ordinarius: Retzlaff.

Religionslehre. 2 St. Stengel. Im S. Lektüre des Evang. Matth. in der Ursprache. Wiederholung der Einleitung ins A. T. Im W. Lektüre der Apostelgeschichte in der Ursprache. Repetition der Einleitung in das N. T. Wiederholung der Kirchenlieder und des Memorierstoffs früherer Klassen.

Katholische Religionslehre. 2 St. J. Kolberg. Kombiniert mit Ober-Prima.

Deutsch. 2 St. Boruttau. In der Klasse gelesen und besprochen wurden: Goethes Egmont (im Anschluss daran privatim Schillers Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande), Schillers Jungfrau von Orleans, Auswahl aus Schillers Gedichten (darunter Das Lied von der Glocke, Das Eleusische Fest, Klage der Ceres; diese und mehrere kleinere Gedichte wurden auch memoriert). — Besprechung der höfischen Poesie des Mittelalters mit besonderer Hervorhebung Wolframs von Eschenbach und Walthers von der Vogelweide (nebst Proben aus ihren Werken). — Endlich Hans Sachs und Luther in ihrer Bedeutung für die Entwickelung der deutschen Litteratur (nebst Proben aus ihren Werken). — 9 Aufsätze.

Deutsche Aufsätze der Obersekundaner: 1 Gesang und Sänger in der Odyssee. 2. In welcher Weise wirkt die Natur des Heimatlandes auf den Menschen ein? (Probeaufsatz.) 3. Egmonts Charakter und Schicksal (nach Goethes Drama). 4. Der Strom ein Bild des menschlichen Lebens. 5. Die Vorfabel in Lessings Drama „Nathan der Weise". 6. Die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand. 7. Was erfahren wir aus dem Prolog zu Schillers „Jungfrau von Orleans"? 8. Die Erde wird immer wohnlicher. (Probeaufsatz.) 9. Vorteile und Gefahren der Einsamkeit.

Latein. 6 St. Retzlaff. Gelesen wurden: Cicero pro lege Manilia. Livius l. XXVI. c. 41—51. l. XXVII c. 1—27. Cicero: Cato maior. Sallustius bell. Jugurthinum c. 30, 31 und 85 (die Reden des Memmius und des Marius) und ausserdem 86—114. Privatim: Corn. Nepos: Pomponius Atticus. Caesar bellum civile l II c. 26—41. Phaedri fabulae l. I. — Ellendt-Seyffert § 187—189 (Präpositionen). § 190—201 (Orts- und Raumbestimmungen). § 202—216 (Eigentümlichkeiten im Gebrauch der Nomina). § 217—234 (Pronomina). § 234—303 (Tempora und Modi). § 343—350 (Gebrauch der Konjunktionen). Wöchentlich ein Exercitium,

regelmässig ein häusliches aus Süpfles Aufgaben zu lat. Stilübungen mit einem in der Schule diktierten und geschriebenen abwechselnd. Mündliche Übersetzung einzelner Stücke aus Süpfles Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, II. Teil. Sammlung von Phrasen aus der Lektüre und den Exercitien in besonderen Phrasenheften.

Lateinische Aufsätze der Obersekundaner: 1. Argumentum illius, quod Schiller fecit, carminis, quod vadimonium inscribitur, paucis narratur. 2. Quibus virtutibus Cn. Pompeius omnibus aequalibus praestiterit, secundum Ciceronis orationem pro lege Manilia habitam exponitur. 3. Quibus causis adductus Xerxes Graeciae bellum intulerit, secundum Herodoti librum septimum exponitur. 4. Duos homines Arpinates C. Marium et M. Tullium Ciceronem de republica Romana optime esse meritos. 5. Quibus potissimum vitiis nobilitas Romana belli Iugurthini temporibus laboraverit? (Klausurarbeit.)

2 Std. Latein. Dichter. Schwidop. Gelesen wurde: Verg. Aen. III, IV, VIII. Einzelne Stellen wurden memoriert.

Griechisch. 5 Std. Schwidop. Gelesen im S.: Auswahl aus Herod. hist. lib. VII, im W.: Plut. Agis und Cleomenes. — Grammatik: die Lehre von den Genera, Tempora und Modi des Verbums nach Seyfferts Hauptregeln der griech. Syntax § 62—158. Alle 14 Tage abwechselnd ein Exercitium oder Extemporale, anfangs nach Halms Anleitung zum Übersetzen II, 2, später nach Diktaten. Zuweilen Übungen im mündlichen Übersetzen aus Halm II, 2. — 2 Std. Homer. Der Direktor. Gelesen wurde Hom. Odyss. II—VI. Memoriert wurde III, 1—179.

Französisch. 2 Std. Rauschning. Beendigung der Syntax nach Plötz Schulgrammatik, Lekt. 53—79 (Gebrauch der Zeiten und Moden, Syntax des Artikels, des Adjektivs und des Adverbs, das Fürwort, Kasus der Verben, Infinitiv und Konjunktionen). Repetitionen aus den Pensen vom IIb und IIIa. Alle 14 Tage abwechselnd ein Exercitium oder Extemporale. Gelesen wurde: Souvestre, Au coin du feu.

Hebräisch. 2 St. Stengel. Formenlehre nach Gesenius' Grammatik. Wöchentlich ein Formenextemporale resp. Übersetzungen aus dem Deutschen nach Kautzsch Übungsbuch zu Gesenius-Kautzsch' Hebräischer Grammatik; I. Abteilung: Übung 1—69; II. Abteilung: Übung 1—28 aus dem Übungsbuch von Kautzsch.

Englisch. 2 St. Arnoldt. Formenlehre nach Lektion 1—22 der Grammatik von Sonnenburg. — Lektüre: Trial and Death of Charles I, King of England, by Hume, aus Schütz Historical Series, vol. III. English History.

Geschichte und Geographie. 3 Std. Iwanowius. Geschichte 2 Std. Geographie von Altitalien. Römische Geschichte bis zum Untergang des weströmischen Reiches nach dem historischen Hülfsbuch von W. Herbst. — Geographie 1 Std. Geographische Repetitionen, namentlich über die Länder Europas.

Mathematik. 4 Std. Wittrien. Gebraucht wurden Mehler Elem.-Mathem. und Schloemilch, Logarithmentafeln. — a) Geometrie. Harmonische Teilung, Ähnlichkeitspunkte, Potenzlinie, Berührungsproblem des Apollonius, von den Transversalen und den merkwürdigen Punkten des Dreiecks. Ebene Trigonometrie. b) Arithmetik. Schwierigere quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten, reciproke Gleichungen, quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten, arithmetische und geometrische Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung. Alle 3 Wochen eine grössere häusliche Arbeit.

Physik. 2 Std. Wittrien. Nach Jochmann, Grundriss der Experimentalphysik: Galvanismus, Elektromagnetismus, Wärmelehre.

Untersekunda. Ordinarius: Schwidop.

Religionslehre. 2 St. Stengel. Einleitung in das Alte Testament im S. und Einleitung in das Neue Testament im W. Daneben Wiederholung des Pensums der Obertertia. Zu Grunde gelegt wurde das Hülfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht von K. Noack.

Katholische Religionslehre. 2 St. J. Kolberg. Kombiniert mit Ober-Prima.

Deutsch. 2 St. Baske. Im S.: Erklärung der Schillerschen Gedichte. Maria Stuart. Wiederholung des Tell. Leben Schillers. Abhandlung über die Verfassungen des Lykurg und des Solon. Im W.: Lektüre des Nibelungenliedes und der Gudrun. Leben Goethes. Erklärung Goethescher Gedichte. Wahrheit und Dichtung, Buch I. Freie Vorträge. Anleitung zum Disponieren eines Themas. 10 Aufsätze.

Aufsätze der Untersekundaner: 1. Was treibt die Menschen in die Ferne? 2a) Eroberung und Zerstörung Trojas nach Vergil. b) Gedankengang in Schillers „Kassandra". 3. Vorgeschichte zu Schillers „Wilhelm Tell". 4. Was sagt Schiller in seiner Abhandlung für und wider die Gesetzgebung des Lykurg? 5. Not entwickelt Kraft (Klassenarbeit). 6. Elisabeth und ihre drei Ratgeber in Schillers „Maria Stuart". 7. Wodurch erweckt Schiller in seiner „Maria Stuart" unsern Anteil für seine Heldin? 8. Welche Eigenschaften zeichnen Siegfried im Nibelungenliede aus? 9a) In welchen Scenen des Nibelungenliedes erscheint Hagen besonders als der grimme? b) Gelücke ist rehte als ein bal Swer stîget, der sol vürhten val! (Freidank). 10. Inwiefern ist die Hälfte oft mehr als das Ganze? (Klassenarbeit.)

Latein. 6 St. Schwidop. Gelesen Livius II und Cicero Cato maior. Grammatik nach Ellendt-Seyffert, § 234—342 mit fast sämtlichen Anmerkungen und vielen Beispielen. Wöchentlich wechselnd ein häusliches Exercitium oder Extemporale aus Süpfle. Aufgaben zu lateinischen Stilübungen Teil II. Übungen im mündlichen Übersetzen aus demselben Buche. — 2 St. Lateinische Dichter. Milkau. Gelesen wurde Verg. Aen. III—IV. Memoriert wurden IV, 174—188 und 305—330.

Griechisch. 5 St. S. Boruttau. W. Goltz. Syntaxis casuum nach Seyffert, § 1—61. Übungen aus Halm II, 1. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. Lektüre Xenophon, Anab. VI und VII. Das Wichtigste aus der Syntaxis temporum et modorum nach Franke, Anhang 1. — 2 St. Homer. Der Direktor. Gelesen wurde Hom. Odyss. XI—XIV. Memoriert wurde XIII, 1—68.

Französisch. 2 St. Witt. Grammatik: Einübung der Verbes irréguliers und der Pronoms personnels. Die wichtigeren Regeln aus Plötz' Schulgrammatik, L. 39—50, Beispiele daraus extemporiert. Alle 14 Tage abwechselnd ein Extemporale und ein häusliches Exercitium. Lektüre: Galland, Histoire de Sindbad le marin.

Hebräisch. 2 St. Stengel. Kombiniert mit Obersekunda.

Englisch. 2 St. Arnoldt. Kombiniert mit Obersekunda.

Geschichte. 2 St. Bujack. Herbsts Lehrbuch der alten Geschichte. Atlas antiquus. — Griechische Geschichte bis zu Alexander dem Grossen inklusive. — Wiederholung des Pensums von Obertertia, der deutschen und brandenburgisch-preussischen Geschichte. In jedem Vierteljahr eine Probearbeit.

Geographie. 1 St. Bujack. Daniels Schulgeographie. Atlas der neuen Welt. — Die aussereuropäischen Erdteile. Im S. Asien und Australien, im W. Afrika und Amerika. Kartenzeichnen. In den drei ersten Vierteljahren je eine Probearbeit, im letzten zwei.

Mathematik. 4 St. Wittrien. Mehler, Elem.-Math. Schloemilch, Logarithmentafeln. — a) Geometrie. Von der Ähnlichkeit der Figuren, Vergleichung und Messung des Flächeninhalts geradliniger Figuren, von den regelmässigen Polygonen und der Ausmessung des Kreises, systematische Behandlung der geometrischen Analysis nebst Übung im Lösen von Aufgaben. b) Arithmetik. Die Lehre von den Potenzen und Wurzeln, imaginäre Grössen, Logarithmen, Exponentialgleichungen, Zinseszinsrechnung, quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Alle drei Wochen eine grössere häusliche Arbeit.

Physik. 2 St. Wittrien. Jochmann, Grundriss der Experimentalphysik. — Die einfachsten mechanischen Erscheinungen der festen, flüssigen und luftförmigen Körper. Die Grundlehren der Chemie im Anschluss an einfache Experimente. Reibungselektricität und Magnetismus.

Obertertia. Ordinarius: Boruttau.

Religionslehre. 2 St. Stengel. Das christliche Kirchenjahr. Ausgewählte Abschnitte aus der Apostelgeschichte nebst kurzer Zeittafel des Neuen Testaments. Geschichte der Reformation und kurze Übersicht über die Geschichte des Kirchenliedes. Zwei Lieder: Nun lasst uns gehn und treten. O Gott, du frommer Gott. — Ausserdem Wiederholung der Hauptstücke nebst erweiterter Erklärung des dritten Artikels. Die gelernten Kirchenlieder, deren die Schüler nun 23 besitzen, werden hier und in den höheren Klassen fleissig repetiert.

Katholische Religionslehre. 2 St. J. Kolberg. Katechismus: Von der Gnade und den heiligen Sakramenten. Erklärung des heiligen Messopfers. (Deharbe, Katechismus Nr. 2). Biblische Geschichte: Geschichte des Neuen Testaments Nr. 56 bis 103. Ausgewählte Geschichten im Anschluss an das Kirchenjahr. (Schuster, Biblische Geschichte, bearbeitet von Mey.)

Deutsch. 2 St. Bujack. Hopf und Paulsieks Lesebuch. — Lektüre und Durchnahme der Lesestücke, die besonders die Zeit nach der Reformation behandeln, von Herders Cid und Goethe, Götz von Berlichingen. Deklamierübungen nach festgesetztem Kanon. 10 Aufsätze, darunter 2 Probeaufsätze.

Latein. 7 St. Boruttau. 3 St. Grammatik: Ellendt-Seyffert § 234—246, 285—300, 304—342, von den Anmerkungen nur das Wichtigste. Daneben Repetitionen aus den Pensen der früheren Klassen, namentlich die §§ 247—267, 269. — 4 St. Prosalektüre: Im S. Caes. bell. Gall. VI ganz, im W. Caes. bell. civ. I cap. 1—70. — 2 St. Latein. Dichter. Milkau. Gelesen wurde: Ovids Met. Buch X und XI im Anschluss an die Auswahl von Siebelis-Polle, von Buch XII, 1—188, im ganzen 1200 Verse. Memoriert wurden XI, 592—615 und XII, 39—63.

Griechisch. 7 St Goltz. Grammatik: Nach Frankes Griechischer Formenlehre Verba auf $\mu\iota$, Verba Anomala und Präpositionen. Wiederholung des Pensums von III B. Übungen aus Halms Elementarbuch I, 1 und I, 2. Lektüre: Jacobs, Lesebuch, und Xenophon,

Anabasis I mit Berücksichtigung der griechischen Syntax. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium.

Französisch. 2 St. Bujack. Plötz, Schulgrammatik und Plötz, lectures choisies. — Genaue Wiederholung von Lektion 1—23 und Lektion 29—36 und Hinzufügung von Lektion 24—28 und Lektion 37 und 38. Regelmässiges Memorieren und Wiederholen von Vokabeln nach den Lektionen. Gelesen: Les Cagots, Don-Quixote und Un nez gelé. Von Ostern bis Michaelis wöchentlich abwechselnd ein Exercitium und ein Extemporale. Von Michaelis bis Ostern alle 14 Tage abwechselnd ein Exercitium und ein Extemporale

Geschichte. 2 St. Bujack. Eckertz, Hülfsbuch für die deutsche Geschichte. — Deutsche Geschichte von 1618—1870. Wiederholung des Pensums von Untertertia. Vierteljährlich eine Probearbeit.

Geographie 1 St. Bujack. Daniels Lehrbuch. Atlas der neuen Welt. — Im S. physische, im W. politische Geographie. Kartenzeichnen. Vierteljährlich eine Probearbeit.

Mathematik. 3 St. Wittrien. Mehler, Elem.-Math. — a) Geometrie. Die Lehre vom Kreise und von der Gleichheit geradliniger Figuren. Verwandlungs-, Teilungs- und Konstruktionsaufgaben. b) Arithmetik. Wiederholung und Erweiterung des arithmetischen Pensums von IIIb, Kubikwurzeln aus bestimmten Zahlen, Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten und ihre Anwendung auf eingekleidete Aufgaben. Gleichungen des ersten Grades mit mehreren Unbekannten. Proportionen.

Naturgeschichte. 2 St. Czwalina. Im S. Botanik. Einiges von der Anatomie der Pflanzen. Das natürliche System. Durchnahme frischer Pflanzen zur Einübung desselben. Im W. Zoologie. Übersicht der Sinnesorgane der Tiere, speciell niedere Tiere.

Untertertia. Ordinarius Bujack.

Religionslehre. 2 St. Stengel. Genauere Besprechung des zweiten Hauptstücks nebst Belegstellen aus der Schrift. Erlernung des vierten und fünften Hauptstücks. Zwei Kirchenlieder: Aus tiefer Not und Gott des Himmels und der Erde. Das Matthäus-Evangelium.

Katholische Religionslehre. 2 St. J. Kolberg. Kombiniert mit Obertertia.

Deutsch 2 St. Bujack. Hopf und Paulsieks Lesebuch. — Die Lesestücke besonders bis 1618 gelesen und durchgenommen. Memorieren und Deklamieren von Gedichten nach dem festgesetzten Kanon. 10 Aufsätze, darunter 2 Probeaufsätze.

Latein. 7 St. S. König. W. Schwidop. Gelesen Caes. d. bello Gallico l. II, III, VI Anfang. — Grammatik nach Ellendt-Seyffert. Repetiert wurde zunächst § 143—186, alsdann neu gelernt § 240—43, § 147—79, § 283—300 ohne die Anmerkungen mit den erforderlichen Beispielen. Repetition der unregelmässigen Verba § 102—16. Wöchentlich wechselnd ein häusliches Exercitium oder Extemporale nach Diktaten oder aus Süpfle, Aufgaben etc. Teil III. Mündliches Übersetzen aus demselben Buche. — 2 St. Lateinische Dichter. Im S. König, im W. Baske. Einführung in die Lehre vom Hexameter. Erlernung der wichtigsten Regeln aus der Metrik. Gelesen wurden Ovid Metamorph. I 748—779, II 1—408, III 336—340, III 513—733, IV 563—603. Auswendig gelernt: I 748—779, II 272—300.

Griechisch. 7 St. Baske. Einübung der Formenlehre nach Franke-Bamberg § 1—76. Übungen im Übersetzen aus dem Griechischen ins Deutsche nach Jacobs Elementarbuch der griechischen Sprache, Abschnitt I—XIII und p. 84 bis 96. Übungen im Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische nach Halm, Elementarbuch I. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale.

Französisch. 2 St. Bujack. Plötz Schulgrammatik und Plötz lectures choisies. — Abschluss der Formenlehre. Lektion 1—23 und Lektion 29—36. Regelmässiges Memorieren von Vokabeln nach den Lektionen. Lectures choisies die Anekdoten. Von Ostern bis Michaelis wöchentlich abwechselnd ein Exercitium und ein Extemporale, von Michaelis bis Ostern alle vierzehn Tage abwechselnd ein Exercitium und ein Extemporale.

Geschichte. 2 St. Bujack. Eckertz, Hülfsbuch. — Die deutsche Geschichte bis 1618. Vierteljährlich eine Probearbeit.

Geographie. 1 St. Bujack. Daniels Lehrbuch. Atlas der neuen Welt. Die Länder Europas mit Ausschluss Deutschlands. Politische Geographie der Schweiz, der Königreiche Belgien und Holland. Österreich-Ungarn. Kartenzeichnen. Einmal im Jahre eine Probearbeit.

Mathematik. 3 St. S. Wittrien. W. Sadowski. Mehler, Elem.-Math. — a) Geometrie. Wiederholung des Pensums der Quarta. Lehre von den Vierecken. Leichte geometrische Aufgaben. b) Arithmetik. Positive und negative Zahlen. Anwendung der Klammer. Buchstabenrechnung. Quadratwurzel aus bestimmten Zahlen.

Naturgeschichte. 2 St. Czwalina. Im S. Botanik. Wachstum und Vermehrung der Pflanzen. Beschreibung frischer Pflanzen nach natürlichen Familien. — Im W. Zoologie. Übersicht der Atmungs- und Ernährungsorgane der Tiere.

Quarta. Ordinarius: Baske.

Religionslehre. 2 St. Stengel. Wiederholung der biblischen Geschichte des Alten und Neuen Testaments nach Preuss und des 1. und 2. Hauptstücks nach Kahles Katechismus. Erlernung des 3. Hauptstücks. Biblische Geographie. Fünf neue Lieder: O Haupt voll Blut und Wunden. Auf Gott und nicht auf meinen Rat. Ein' feste Burg. O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein. Wie soll ich dich empfangen.

Katholische Religionslehre. 2 Std. J. Kolberg. Kombiniert mit Obertertia.

Deutsch. 2 Std. S. König. W. Milkau. Die Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze; im engen Anschluss daran die Regeln der Interpunktion. — Lesen und Deklamieren nach Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Quarta. Alle 14 Tage ein Diktat bezw. Aufsatz in der Art, dass auf je 3 Diktate ein Aufsatz folgte.

Latein. 9 Std. Baske. Grammatik von Ellendt-Seyffert § 129—186 und § 190—201. Wiederholung der Formenlehre. Memorieren der Vokabeln aus Ostermanns Vokabularium für Quarta. Übersetzt aus Ellendt „Materialien zum Übersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche" Abschnitt 1—4 (inkl.) und 6, und Möller, Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, nach Auswahl. Wöchentlich abwechselnd ein Exercitium oder Extemporale.

Französisch. 5 Std. Hirsch. Wiederholung des Pensums der Quinta. — Die regelmässigen Verba vollständig sowie die gebräuchlichsten unregelmässigen. — Die Regeln über die pronoms pers. conjoints und disjoints. Die verbes pronominaux. Veränderlichkeit des participe passé etc., alles nach Plötz, Elementarbuch der französischen Sprache, Lekt. 60 – 91. Übersetzung der sich daran anschliessenden französischen Übungsstücke. Wöchentlich ein Extemporale.

Geschichte. 2 Std. Iwanowius. Gedrängte Übersicht der alten Geschichte und zwar im S. griechische bis zum Tode Alexanders d. Gr., im W. römische Geschichte bis zum Ausgang der Republik nach dem Hülfsbuch von O. Jäger.

Geographie. 2 St. Iwanowius. Die aussereuropäischen Erdteile, im S. Asien und Australien, im W. Afrika und Amerika. Übungen im Kartenzeichnen.

Mathematik. 4 St. S. Wittrien. W. Sadowski. Mehler, Elem.-Math. — a) Geometrie. Die Lehre von den Linien und Winkeln, Kongruenz der Dreiecke, Lehrsätze über das gleichschenklige Dreieck, Fundamentalaufgaben. b) Rechnen. Wiederholung der Bruchrechnung. Die abgekürzte Rechnung mit Decimalbrüchen. Zusammengesetzte Regel de tri, Zinsrechnung, Rechnungen des bürgerlichen Lebens.

Naturgeschichte. 2 St. Czwalina. Im S. Botanik. Vergleichende Beschreibung frischer Pflanzen zur Einübung der Terminologie und des Linnéschen Systems. Im W. Zoologie. Systematische Übersicht über die Bewegungsorgane der Tiere; speciell Reptilien und Fische.

Quinta. Ordinarius: S. König. W. Iwanowius.

Religionslehre. 2 St. Stengel. Biblische Geschichte des Neuen Testaments nach Preuss. Die ersten zwei Hauptstücke werden nebst Sprüchen nach Kahles Katechismus memoriert und kurz erklärt. Verzeichnis der biblischen Bücher. Sechs Kirchenlieder: Mit Ernst, o Menschenkinder. Jesus meine Zuversicht. Bis hieher hat mich Gott gebracht. Befiehl du deine Wege. Wer nur den lieben Gott lässt walten. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

Katholische Religionslehre. 2 St. J. Kolberg. Kombiniert mit Obertertia.

Deutsch. 2 St. Iwanowius. Lesen, Wiedererzählen und Deklamieren nach Hopf und Paulsiek Lesebuch V. Die Lehre vom einfachen und erweiterten Satz. Die wichtigsten Regeln über die Interpunktion. Wöchentlich ein Diktat. Am Ende des Schuljahres Versuche in schriftlicher Wiedergabe kleiner Erzählungen.

Latein. 9 St. S. König und Hubrich. W. Hirsch. Wiederholung des Pensums der Sexta. Genusregeln Einiges aus der unregelmässigen Deklination. Komparation. Adverbium. Zahlwort. Pronomen. Unregelmässige Verba. Präpositionen. Konjunktionen. — Aus dem Gebiete der Syntax: Ortsbestimmungen. Acc. c. Inf. Vom Participium. Ablativus absolutus. Übersetzen von ausgewählten, den durchgenommenen Regeln entsprechenden Abschnitten aus Ostermann, lat. Übungsbuch für Quinta. Vokabellernen aus Ostermann, lat. Vokabularium. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium.

Französisch. 4 St. Witt. Plötz Elementarbuch Lekt. 1—59, Lernen der dazu gehörigen Vokabeln. In jeder Woche ein kleines Extemporale.

Geschichte. 1 St. Witt. Im S. Erzählungen aus der deutschen, im W. aus der preussischen Geschichte.

Geographie. 2 St. Iwanowius. Europa; im S. Deutschland und Österreich-Ungarn, im W. die übrigen europäischen Staaten. Übungen im Entwerfen von Kartenskizzen.

Rechnen und Geometrie. 4 St. S. Czwalina. W. Sadowski. Wiederholung der gemeinen Brüche. Die Decimalbrüche und ihre Anwendung auf Münzen, Masse und Gewichte. Einfache Regel de tri in ganzen Zahlen und Brüchen. Zusammengesetzte Regel de tri in ganzen Zahlen. Kopfrechnen. — Geometrischer Anschauungsunterricht.

Naturgeschichte. 2 St. S. Riechert. W. Czwalina. Im S. Botanik. Vergleichende Beschreibung von Pflanzen zur Bildung des Gattungsbegriffes. Im W. Vergleichende Beschreibung von Säugetieren und Vögeln; Übersicht über das Knochengerüst der Wirbeltiere.

Sexta. Ordinarius: Rauschning.

Religionslehre. 3 St. Klein. Biblische Geschichte des Alten Testaments, Auswahl nach Preuss. Erlernung und Erklärung des ersten Hauptstücks nebst 50 zugehörigen Sprüchen nach dem Katechismus von Kahle. Acht Lieder aus „80 Kirchenlieder", und zwar: Dies ist die Nacht. Ach bleib' mit deiner Gnade. Gross ist, Herr, deine Güte. Lobe den Herren. Nun danket alle Gott. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht. Mein erst' Gefühl. Nun ruhen alle Wälder. Verzeichnis der biblischen Bücher des Alten Testaments.

Katholische Religionslehre. 2 St. J. Kolberg. (Kombiniert mit der Vorschule.). I. Katechismus: Den 8., 9., 10., 11. und 12. Artikel des apostolischen Glaubens; ausserdem die Lehre vom Busssakrament wiederholt. II. Biblische Geschichte: Das Neue Testament von Nr. 30 bis Ende. — Als Lehrbücher dienten für I. Deharbes Katechismus Nr. 2, für II. Schusters biblische Geschichte, bearbeitet von Mey.

Deutsch. 3 St. Stengel. Übungen im Lesen, Wiedererzählen und Deklamieren nach Hopf und Paulsieks deutschem Lesebuch für VI. — Grammatik: Die Redeteile. Der einfache und erweiterte Satz. Wöchentlich ein Diktat.

Latein. 9 St. Rauschning. Regelmässige Deklination und Konjugation einschliesslich der Deponentia; die regelmässige Komparation, die Numeralia cardinalia und ordinalia und die wichtigsten Pronomina, nach Ellendt-Seyfferts Grammatik. Übersetzen und Lernen von Vokabeln nach Ostermanns lateinischem Übungsbuch für VI und dem dazu gehörigen Vokabularium. — Wöchentliche Extemporalien nach sorgfältiger Vorbereitung in den Unterrichtsstunden.

Geschichte. 1 St. Iwanowius. Erzählungen aus der griechischen Mythologie; im S. die Götter- und älteren Heldensagen, im W. den trojanischen Krieg und die Odyssee.

Geographie. 2 St. Iwanowius. Vorbegriffe der astronomischen Geographie. Die fünf Erdteile, Weltmeere, Zonen, zuerst an der Hand des Globus, dann nach der Karte. Die bedeutendsten Gebirge, Hoch- und Tiefländer, Flüsse, Inseln, Halbinseln, Meerbusen, Meer- und Landengen. Kurze Übersicht über sämtliche Erdteile. Als Lehrmittel dient ausser der Wandkarte hier wie in den anderen Klassen der in den Händen der Schüler befindliche Schulatlas von Stieler.

Rechnen. 4 St. Klein. Die gemeinen Brüche. Die Decimalbrüche, soweit sie zur Behandlung von Münzen, Massen und Gewichten notwendig sind (nur geschlossene und höchstens vierstellige). Einfache Regel de tri mit beiderlei Brüchen. Hentschels Aufgaben, III. Heft.

Naturgeschichte. 2 St. Klein. Im S. Botanik: Beschreibung einzelner Pflanzen in frischen Exemplaren. — Im W. Zoologie: Hauptrepräsentanten der wichtigsten Ordnungen der Säugetiere und Vögel nach Vogel, Leitfaden, I.

Vorklasse I. Ordinarius und Klassenlehrer: Riechert.

Religion. 2 St. Auswahl biblischer Geschichten des Alten und Neuen Testaments nach Preuss, mit besonderer Beziehung auf das Kirchenjahr. Einige Sprüche, Liederverse und Gebete, Vaterunser, die zehn Gebote.

Deutsch. 6 St. Möglichst fliessendes uud richtig betontes Lesen nach Seltzsams Lesebuch. Wiedererzählen des Gelesenen. Lernen kleiner Gedichte. Die wichtigsten Wortarten und deren Biegung. Fortgesetzte Übungen im Buchstabieren. Regelmässige Abschriften und Diktierübungen, durch welche möglichste Sicherheit in der Rechtschreibung erstrebt wird.

Rechnen. 5 St. Die vier Grundrechnungsarten in unbenannten Zahlen. (Hentschels Aufgaben, Heft I.)

Geographie. 2 St. Die ersten Vorbegriffe. Königsberg und Umgegend. Die Provinz Preussen nach der Karte von Kawerau.

Vorklasse II. Ordinarius und Klassenlehrer: Klein.

Religion. 2 St. Ausgewählte biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments, welche vom Lehrer vorerzählt und von den Schülern nacherzählt werden. Im Anschluss daran einige Sprüche und Liederverse. Die zehn Gebote ohne Luthers Erklärung.

Deutsch. 6 St. Als Lehrmittel dient das Lesebuch von Seltzsam, I. Leseübungen. Das Gelesene wird besprochen und teilweise wiedererzählt. Memorieren von Gedichten. Unterscheidung der wichtigsten Wortarten: Substantivum (Deklination), Artikel, Adjectivum (Komparation), Verbum, Numerale und orthographische Übungen.

Rechnen. 6 St. Die 4 Species im Zahlenkreise bis 100 mit Benutzung von Vogels Rechenfibel.

Anschauungsunterricht. 1 St. Die Winkelmannschen Anschauungsbilder und die Bilder zu Speckters Fabeln wurden zu Grunde gelegt.

Religionsunterricht.

Von dem evangelischen Religionsunterricht war kein Schüler dispensiert.

An dem katholischen Religionsunterricht nahmen sämtliche katholische Schüler mit Ausnahme eines Schülers teil, welcher den altkatholischen Religionsunterricht besucht.

Jüdischer Religionsunterricht wird von seiten der Schule nicht erteilt, jedoch besuchten die meisten jüdischen Schüler die von Herrn Oberrabbiner Dr. Bamberger eingerichtete und geleitete Religionsschule.

Technischer Unterricht.

a) Turnen: Sämtliche Klassen zusammen mit Ausnahme der Vorschule turnen wöchentlich einmal 2 Stunden in der städtischen Turnhalle unter der Leitung des städtischen

Turnlehrers Herrn Dr. med. Müttrich. Die Aufsicht führte im S. Herr Professor Retzlaff, im W. Herr Iwanowius. Ausbildungsstunden für Vorturner, die Vorbedingung jedes guten Turnerfolges bei grösseren Schülermassen, haben im letzten Schuljahre infolge äusserer Schwierigkeiten noch nicht stattfinden können; es steht jedoch zu hoffen, dass sie von Ostern 1886 ab werden eingerichtet werden können, da es an allseitigem guten Willen nicht fehlt.

Im S. wurden, und zwar ausschliesslich auf Grund ärztlicher Bescheinigung, 39 Schüler = ca. 10 Prozent, im W. 64 Schüler = ca. 17 Prozent der Gesamtfrequenz der Turnklassen dispensiert. Es ist dies eine bedauerlich grosse Zahl, zu der die höchst ungünstige Lage des Turnhauses gewiss nicht wenig beiträgt.

b) Gesang. Musikdirektor Laudien. — VI und V hatten jede für sich wöchentlich zwei Gesangstunden, die Selekta, aus den geeigneten Schülern der IV—Ia gebildet, drei wöchentliche Gesangstunden und zwar in der Art, dass Tenor und Bass zusammen und Sopran und Alt zusammen in je einer Stunde übten und ausserdem eine Gesamtübungsstunde stattfand. — Im W. hatte die VI nur eine Gesangstunde.

c) Zeichnen. Maler und Zeichenlehrer Nisius. — VI—IV hatten je zwei obligatorische Zeichenstunden. — Am fakultativen Zeichnen beteiligten sich von Ia 2, Ib 3, IIa 3, IIb 11, IIIa 15, IIIb 11 Schüler, insgesamt 45 Schüler, im W. 7 weniger. Ia—IIb und IIIa—IIIb wurden in getrennten Abteilungen je zweistündlich unterrichtet.

Übersicht über die von Ostern 1886 ab zu benutzenden Schulbücher.

1. Religionslehre.	Noack, Hülfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht	Ia—IIb.
	Preuss, Biblische Geschichten	IV—VI.
	Luthers Katechismus, herausgegeben von Kahle	IV—VI.
	80 Kirchenlieder (für die Morgenandachten)	Ia—VI.
2. Deutsch.	Hopf & Paulsiek, Lesebuch	IIIa—VI.
	Seltzsam, Lesebuch	Vor. 1—Vor. 2.
3. Latein.	Ellendt-Seyffert, Latein. Grammatik (19. Auflage und spätere!)	Ia—V.
	Brambach, Handweiser der latein. Rechtschreibung	Ia—VI.
	Seyffert & Busch, Latein. Elementar-Grammatik	VI.
	Süpfle, Aufgaben zu lat. Stilübungen III	Ia—Ib.
	Süpfle, Aufgaben zu lat. Stilübungen II	IIa—IIb.
	Süpfle, Aufgaben zu lat. Stilübungen I	IIIb.
	Haacke, Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische für IIb und IIIa	IIIa.
	Möller, Übungsstücke zum Übersetzen ins Lateinische	IIIb—IV.
	Ellendt, Materialien zum Übersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche	IV.
	Ostermann, Vokabularium	IIIb—VI.
	Ostermann, Latein. Übungsbuch	V—VI.
4. Griechisch.	Retzlaff, Griechische Exercitien	Ia—Ib.
	Retzlaff, Vorschule zu Homer	Ia—Ib.
	Halm, Anleitung zum Übersetzen II, 2	IIa.

Halm, Anleitung zum Übersetzen II, 1 . . . . IIb.
Halm, Anleitung zum Übersetzen I, 2 . . . . IIIa.
Halm, Anleitung zum Übersetzen I, 1 . . . . IIIb.
Jakobs Lesebuch, herausgegeben von Warschauer . . . . IIIa—IIIb.
Koch, **Kurzgefasste** griech. Schulgrammatik, Teil II Syntax . . . . . Ia—IIb.
Teil I, Formenlehre . . . IIIa—IIIb.

5. Französisch. Plötz, Schulgrammatik . . . . Ia—IIIb.
Plötz, Lectures choisies . . . . IIIa—IIIb.
Plötz, Elementar**buch** . . . . IV—V.
6. Hebräisch. Gesenius, Hebr. Grammatik . . . . Ia—IIb.
Gesenius, Lesebuch, herausgegeben von Kautsch. . . . . IIa—IIb.
7. Englisch. Sonnenburg, Englische Grammatik. . . . . Ia—IIb.
8. Geschichte. Herbst, Historisches Hülfsbuch I.—III. Teil . . . . Ia—Ib.
" " " I. Teil. . . . . IIa—IIb.
Eckertz, Historisches Hülfsbuch . . . . IIIa—IIIb.
Jäger, Historisches Hülfsbuch . . . . IV.
9. Geographie. Daniel, Lehrbuch der Schulgeographie. . . . . IIb—IIIb.
Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen (mit Alpen- und Heimatskarte) . . . . IV—VI.
10. Mathematik. Schlömilchs Logarithmen . . . . Ia—IIb.
Mehler, Elementar-Mathematik. IIa—IV.
Hentschel, Aufgaben zum Zifferrechnen. . . . . VI—Vor. 1.
Vogels Rechenfibel . . . . Vor. 2.
11. Physik. Jochmann, Grundriss der Experimental-Physik . . . . Ia—IIb.
12. Gesang. 80 Kirchenlieder . . . . V—VI.
Albert, Deutsche Lieder für Schule und Haus . . . . V—VI.

Von den Autoren können beim Gebrauch in den Lehrstunden nur Textausgaben ohne Kommentar geduldet werden, zur häuslichen Vorbereitung werden die kommentierten Ausgaben der Bibl. Teubneriana, Weidmanniana und Gothana empfohlen. — Für die Horazlektüre ist der Text von L. Müller, für die Vergillektüre der Text von Ribbeck,. für die Ovidlektüre der Gesamttext von Merkel, für die Liviuslektüre der Text von Weissenborn obligatorisch. — Sämtliche Bücher müssen gebunden und mit Namen und Klasse des Schülers bezeichnet sein. — Überschriebene Exemplare können nicht geduldet werden.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden. (Auszug.)

Pr.-Sch.-K. 27. April 1885. No. 1687. S. Der Direktor wird angewiesen, zu Beginn jedes Schuljahres die künftigen Theologen auf die Wichtigkeit des hebräischen Schulunterrichts aufmerksam zu machen.

Pr.-Sch.-K. 7. Juni. No. 2355. S. Dem Kaplan Herrn Dr. J. Kolberg wird der Religionsunterricht der katholischen Schüler übertragen.

Magistrat 11. Juni. No. E. 4270. Von den Vorschülern ist bis auf weiteres Turngeld nicht zu erheben.

Pr.-Sch.-K., 23. Juli, Nr. 2867. S. Mitteilung einer Ministerial-Verfügung vom 8 Juli 1885, das Verfahren bei Ausstellung von Einjährigen-Zeugnissen betr. (Die erforderliche einjährige Dauer des Besuchs der Unter-Sekunda darf unter Umständen auf zwei Anstalten gleicher Kategorie verteilt sein. Unbedingt erforderlich ist jedoch der einjährige Besuch der betr. Klasse; die Erteilung des Zeugnisses auf Grund des Bestehens einer Aufnahme-Prüfung für Ober-Sekunda ist daher ausgeschlossen. Auch dann darf das Zeugnis nicht erteilt werden, wenn etwa ein Schüler nach halbjährigem Besuche der Unter-Sekunda versetzt werden könnte, oder wenn derselbe, auf Grund einer Aufnahmeprüfung nach Ober-Sekunda gesetzt, ein halbes Jahr mit befriedigendem Erfolge dieser Klasse angehört haben sollte. Nur Reifezeugnisse für die Universität oder für Prima machen die Bescheinigung des einjährigen Besuchs der Unter-Sekunda entbehrlich.)

Pr.-Sch.-K., 13. August, No. 3091. S. Extraneern, die vor einer Gymnasial-Reifeprüfungskommission ihr von einem Realgymnasium ausgestelltes Reifezeugnis vervollständigen wollen, soll die Prüfung in der Mathematik nur dann erlassen werden, wenn in diesem Fache die Censur ihres früheren Reifezeugnisses mindestens „genügend" lautete.

Pr.-Sch.-K., 5. November. 4245. S. Fordert bei der herrschenden Masern-Epidemie zur strengsten Beobachtung der vorgeschriebenen Vorsichtsmassregeln auf. (Dieselben sind nach jeder Richtung hin angewendet worden. Bab.)

Pr.-Sch.-K., 26. November. No. 4504. S. Mitteilung einer Ministerial-Verfügung vom 12. November 1885, die Resultate der Erhebungen, welche über die bei Schülern höherer Schulen vorkommende Schwerhörigkeit angestellt worden sind, und die Behandlung schwerhöriger Schüler betr. (Die Anzahl der schwerhörigen Schüler in den höheren Schulen der gesamten preussischen Monarchie beträgt 2,18 pCt.; 1,74 pCt. darunter waren mit diesem Übel schon bei dem Eintritt in die Schule behaftet. Als Ursachen der Schwerhörigkeit erweisen sich in der vollen Hälfte Masern, Scharlach und verwandte Krankheiten. In den meisten der übrigen Fälle wird das Übel durch chronische Katarrhe des Ohres und der Nase veranlasst, welche ärztlicherseits auf eine skrofulöse Grundlage zurückgeführt werden. — Schwerhörigen Schülern sind, wie auch bisher schon geschehen, Plätze in der Nähe des Lehrers anzuweisen und die Aufmerksamkeit solcher Schüler ist besonders genau zu beachten. Stellt es sich heraus, dass diese Schüler trotzdem nicht imstande sind, dem Unterrichte zu folgen, so sind die Eltern hiervon mit dem Bemerken in Kenntnis zu setzen, dass von einem ferneren Besuch einer öffentlichen Schule ein Erfolg nicht zu erwarten sei.)

Pr.-Sch.-K., 9. Januar 1886. No. 5034. S. Überweist von Ostern ab den Schulamtskandidaten Dr. Seeck zur Ausbildung und Beschäftigung.

Pr.-Sch.-K., 14. Januar. No. 114. S. Ferienordnung für 1886:

	Schluss	Beginn
	des Unterrichts:	
Osterferien . . .	14. April	29. April.
Pfingstferien . .	11. Juni (nachmitt.)	21. Juni.
Sommerferien . .	3. Juli	2. August.
Michaelisferien. .	2. Oktober	18. Oktober.
Weihnachtsferien .	22. Dezember	6. Januar 1887.

Pr.-Sch.-K., 23. Januar, No. 234. S. Überweist von Ostern ab den Schulamtskandidaten Dr. Scheffler zur Ausbildung und Beschäftigung.

Magistrat, 13. Februar. E. 1037. Teilt mit, dass Herr Stadtschulrat Dr. Tribukait zum ständigen Patronatskommissarius bei den Entlassungs-Prüfungen ernannt worden ist.

Magistrat, 4. März. E. 1583. Wünscht sämtliche Rechnungen und Kassenabschlüsse pro 1885/86 bis spätestens ult. April eingereicht zu erhalten.

Magistrat, 16. März. E. 2109. Von den nach dem 1. April abgehenden Schülern soll das Schulgeld pro April noch erhoben werden, von den im April eintretenden Schülern erst vom 1. Mai ab.

III. Chronik der Schule.

Zu Ostern 1885 schied der Direktor des Altstädtischen Gymnasiums, Herr Professor Dr. Rudolf Möller, aus seinem Amte, ein Mann, welcher wie wenige Lehrer und Leiter einer Schule mit seiner Anstalt im Laufe eines langen Lebens aufs engste verwachsen war. Ein fast bis zur Erblindung sich allmählich steigerndes Augenleiden hatte ihm in den letzten Jahren seine Amtsführung derart erschwert, dass er sich zu Weihnachten des Jahres 1884, wenn auch schweren Herzens, gezwungen sah, um sofortige Beurlaubung und für Ostern um Entlassung aus dem Amte nachzusuchen. Beides wurde ihm mit anerkennendstem Danke für seine bisherige Amtsführung von seiten der vorgesetzten Behörden gewährt, und so sagte er am 28. März 1885 Lehrern und Schülern der Anstalt, die ihm sein Stolz und seine Freude gewesen war, ja die sich ihm, wie natürlich bei einem 43jährigen Wirken an ein und derselben Anstalt, bis zu einem gewissen Grade mit dem Musterbilde eines Gymnasiums zu decken schien, aus tiefbewegtem Herzen Lebewohl. Schon früher hatte des Königs Majestät ihm in Anerkennung seiner Verdienste den Roten Adlerorden IV. Kl. verliehen, jetzt ehrte ihn die Gnade Sr. Majestät durch Verleihung des Roten Adlerordens III. Kl. mit der Schleife. Am folgenden Tage versammelte sich das Kollegium zu einem Festmahle, bei welchem zu erscheinen, trotz körperlichen Leidens, der Scheidende doch nicht hatte verweigern wollen. Es war das letzte Mal, dass er das Lehrerkollegium um sich versammelt sah. — Die Liebe und Verehrung seiner früheren und jetzigen Schüler hatte sich in unzweideutigster Weise durch Überweisung von Ehrengaben und Andenken gezeigt. Insbesondere hatte die Prima von dem Maler Herrn Naujok das Bild ihres bisherigen Direktors in Öl malen lassen, es schliesst sich jetzt in unserer Aula als viertes in der Reihe den Bildnissen früherer Direktoren an. (Hamann, † 1813. Struve, † 1838. Ellendt, † 1863.) Auch später, in der Zeit schmerzlich empfundener gezwungener Unthätigkeit, erfuhr Herr Professor Möller von seiten seiner ehemaligen Primaner die erfreulichsten Beweise verehrungsvoller Anhänglichkeit, indem sich eine Anzahl Primaner durchaus freiwillig dazu vereinigt hatte, ihm regelmässig vorzulesen.

Lange sollte die Zeit des Ruhestandes, der für den an rastlose Thätigkeit gewöhnten Mann eine drückende Bürde und keine Erholung war, nicht dauern. Nachdem bereits im Sommer ein schwerer Anfall eines alten organischen Leidens sich eingestellt hatte, jedoch noch einmal überwunden war, traf ihn im Winter urplötzlich ein Schlaganfall, dem er am 2. Dezember 1885 erlag. Am Sonntag den 6. Dezember wurde er unter zahlreichem Geleit seiner Angehörigen und Freunde, sowie des Lehrerkollegiums und der Schüler des Altstädtischen

Gymnasiums, auf dem Löbenichtschen Kirchhofe an der Seite seiner ihm lange vorangegangenen Gattin zur Ruhe bestattet. Herr Domprediger Herford hielt die Grabrede. Die Liebe, die „nimmer aufhört“, hatte sich nicht genug thun können, in verschwenderischester Fülle den Sarg mit Kränzen und Blumen zu schmücken. Er ruhe in Frieden.[1])

Unser alter ehemaliger Schuldiener Westerhausen folgte seinem verewigten Direktor, dem er jahrelang die treuesten Dienste geleistet, drei Tage darauf, am 5. Dezember, im Tode nach. Der Tod war ihm eine Erlösung von schwerstem, mit rührender Geduld getragenem Leiden.

Die Vertretung des beurlaubten Direktors übernahm zu Weihnachten 1884 der erste Oberlehrer, Herr Professor Retzlaff, und führte dieselbe bis zum Amtsantritt des Unterzeichneten. Die Direktorialgeschäfte, auch nur die äusseren, erfordern viel Zeit und Mühe; um so mehr schuldet die Anstalt Herrn Professor Retzlaff den wärmsten Dank dafür, dass er, ohne seine Thätigkeit als Lehrer einzuschränken, auch noch das Nebenamt übernommen und trotz mancherlei Schwierigkeiten bis zu Ende geführt hat.

Zum Nachfolger des Direktor Möller war von dem Hochlöblichen Patronat der Unterzeichnete gewählt und von Sr. Majestät dem Könige bestätigt worden. Die Einführung erfolgte am 13. April durch Herrn Oberbürgermeister Selke. Das aufrichtige Wohlwollen für das Altstädtische Gymnasium, welches sich in der Einführungsrede des Herrn Oberbürgermeisters aussprach und das seither schon mehr als einmal durch Rat und That in erfreulichster Weise bethätigt worden ist, die freundlichen Versicherungen des Entgegenkommens, welche im Namen des Lehrerkollegiums Herr Professor Retzlaff aussprach und die der Unterzeichnete zu seiner grossen Freude in vollstem Masse bestätigt gefunden hat, und vor allem die geneigte Unterstützung des Königl. Provinzialschulkollegiums, deren sich der Unterzeichnete bisher erfreuen durfte, lassen denselben hoffen, dass es ihm gelingen werde, sich des in ihn gesetzten Vertrauens, soweit es an ihm liegt, würdig zu zeigen.[2])

---

1) Rudolf Theodor Ludwig Möller wurde geboren am 10. September 1815 zu Königsberg i. Pr., studierte seit Michaelis 1831 auf der hiesigen Universität Geschichte, Geographie und neuere Sprachen, bestand Michaelis 1837 sein Examen pro facultate docendi, nachdem er im Dezember 1836 zum Dr. phil. promoviert war, wurde darauf als Lehrer am Kneiphöfischen Gymnasium angestellt, erhielt Ostern 1842 die siebente ordentliche Lehrerstelle am Altstädtischen Gymnasium, wurde Michaelis 1858 zum Königlichen Professor ernannt und rückte in die erste Oberlehrerstelle ein, wurde Michaelis 1863 zum Direktor des Altstädtischen Gymnasiums gewählt, erhielt 1873 den Roten Adler-Orden IV. Klasse, wurde Ostern 1885 unter Verleihung des Roten Adler-Ordens III. Klasse mit der Schleife pensioniert und starb 2. Dezember 1885. — Im Druck erschienen von demselben: 1. Beiträge zur Geschichte der Völkerwanderung. I. Progr. des Altst. Gymn. 1845. 2. Geschichte des Altstädt. Gymn. Progr. 1847. 48. 49. 51. 74. 78. 81. 83. 84. 85. 3. Einige Schulreden. Progr. 1880. 4. Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Für IV. und III. Berlin, Weidmann. 1876. (Vorbereitet durch Progr. 1875: „50 lateinische Exercitien für IV. und III.“)

2) Karl Heinrich Julius Babucke wurde geboren am 6. Januar 1841 zu Königsberg i. Pr., besuchte das Realgymnasium auf der Burg bis einschliesslich zur Prima, dann die Sekunda und Prima des Kneiphöfischen Gymnasiums, auf welchem er Ostern 1861 die Entlassungsprüfung bestand, studierte auf der hiesigen Universität klassische und germanistische Philologie und genügte während dieser Zeit seiner Militärpflicht. Ostern 1866 wurde er auf Grund seiner Dissertation De Quintiliani doctrina et studiis capita II zum Dr. phil. promoviert, bestand im Juni 1866 sein Examen pro facultate docendi und absolvierte zugleich vom 1. Januar 1866 ab am Altstädtischen Gymnasium als Mitglied des pädagogischen Seminars sein Probejahr. Von Ostern 1867 bis Ostern 1872 war er als ordentlicher Lehrer am Königlichen Gymnasium in Marienwerder angestellt und besuchte während

Das Schuljahr begann am 14. April. — Durch das Königl. Provinzial-Schulkollegium waren der Anstalt zur Beschäftigung und Ausbildung als Probanden die Herren Dr. Goltz, Dr. Hirsch und Milkau überwiesen worden, so dass die Zusammensetzung des Lehrerkollegiums von der des Vorjahres nicht unwesentlich verschieden war. Leider sollte uns das Schuljahr noch manchen Wechsel bringen. Der ordentliche Lehrer König erkrankte ganz unvermutet in der Mitte des September an einer Affektion der Lunge, die von vornherein kaum Aussicht auf Besserung zuliess. Auch die sorgsamste und liebevollste Pflege konnte das Verhängnis nicht abwenden, er starb im November, tief betrauert von einer verwitweten Mutter, der er durch seinen Tod gewiss den ersten Schmerz gethan, von einer trostlosen Braut wie von seinen Kollegen und Schülern, deren Liebe sich bei seinem Leichenbegängnis in deutlichster Weise kundgab. Er war ein frommes Gemüt, zart im Empfinden, auf alles Schöne und Gute gerichtet, jedem von ihm als recht erkannten Antrieb willig folgend, von schönen Geistesgaben, die hier auf Erden nicht ausreifen sollten. Have, anima pia![1])

Seine Stelle wurde durch Aufrücken des bisherigen letzten ordentlichen Lehrers Herrn Stengel besetzt und in die letzte erledigte Stelle wählte das hochlöbliche Patronat den bisherigen wissenschaftlichen Hülfslehrer Herrn Iwanowius.[2])

---

dieser Zeit im Winter 1867/68 die Königliche Centralturnanstalt in Berlin. An den Feldzügen in der grossen Erhebungszeit unseres Volkes thätigen Anteil nehmen zu dürfen blieb ihm versagt. Ostern 1872 wurde er als Oberlehrer an das Königliche Gymnasium in Aurich, Michaelis 1873 als Rektor des Königlichen Progymnasiums nach Norden, Ostern 1875 als Direktor des Fürstlichen Adolfinums (Gymnasium und Realprogymnasium) nach Bückeburg berufen, wo er zugleich von Michaelis 1877 bis zu seinem Weggange die höhere Töchterschule leitete. Ostern 1883 ging er als Direktor des Gymnasiums und Realgymnasiums nach Landsberg a. W. und kehrte Ostern 1885 in seine Vaterstadt zurück.

Im Druck erschienen von demselben: 1. Die erwähnte Dissertation. 2. Die Entwickelung der römischen Heeresorganisation. Aurich. 1872 (zum Besten des Denkmals Friedrichs des Grossen vor der Marienburg). 3. Josefs Gedicht von den sieben Todsünden. Zum erstenmal nach der mnd. Handschr. herausg. Norden. 1874. 4. Wilhelm Gnapheus. Ein Lehrerleben aus dem Reformationszeitalter. Emden. 1875. 5. Geschichte des Königl. Progymnasiums in Norden. Im Auftrage der Stände des Fürstentums Ostfriesland. Emden. 1877. 6. Geschichte der lateinischen Schule zu Landsberg a. W. 1462-1884. Jubiläumsschrift. 1884. — Ausserdem eine Anzahl von Abhandlungen historischen, sprachwissenschaftlichen und pädagogischen Inhalts in d. Jahrb. d. Altertums-Gesellsch. z. Emden, d. Ostfries. Mon.-Blatt, d. Altpreuss. Mon.-Schrift, d. Zeitschr. f. preuss. Gesch. u. Landeskunde, d. Zeitschr. f. d. höh. Töchterschulw., d. Allgem. deutsch. Biographie, d. Centralorg. f. d. Inter. d. Realschulw., d. Jahrb. d. niederd. Sprachver., und in Programmen.

1) Paul Walther König, geb. 9. Februar 1856 zu Schwerin in Mecklenburg, besuchte das Fridericianum seiner Vaterstadt, studierte seit Michaelis 1874 auf der hiesigen Universität alte Sprachen, bestand im Sommer 1881 sein Examen pro facultate docendi und war seit Michaelis 1881 als Probandus und als wissenschaftlicher Hülfslehrer am Altstädtischen Gymnasium, am Friedrichs-Kollegium und am Kneiphöfischen Gymnasium beschäftigt, wurde in unserer Anstalt Ostern 1883 definitiv angestellt und rückte bis zum fünften ordentlichen Lehrer vor. Er starb am 12. November 1885.

2) Heinrich August Albrecht Iwanowius, geb. den 19. April 1852 zu Ortelsburg, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg, studierte seit Ostern 1872 auf der hiesigen Universität Geschichte und Geographie und genügte während dieser Zeit seiner Militärpflicht. Er bestand sein Examen pro facultate docendi im Winter 1880, nachdem er bereits von Ostern 1880 ab als Mitglied des pädagogischen Seminars zuerst am Wilhelms-Gymnasium, dann in unserer Anstalt beschäftigt worden war. Wissenschaftliche Hülfslehrerstellen bekleidete er darauf an dem Realgymnasium auf der Burg und an unserm Gymnasium und wurde hier am 1. März 1886 definitiv angestellt. Er ist Lieutenant der Landwehr-Infanterie des Reserve-Landwehr-Bataillons Königsberg No. 33.

In die erledigte Hülfslehrerstelle wird zu Ostern Herr Gymnasiallehrer Unruh vom Königlichen Gymnasium in Lyck eintreten.

Zu Michaelis v. J. verliess uns der wissenschaftliche Hülfslehrer Herr Dr. Hubrich, um in gleicher Stellung am Gymnasium in Lyck beschäftigt zu werden.

Als wissenschaftlicher Hülfslehrer trat zu Michaelis Herr Sadowski, Mitglied des pädagogischen Seminars, bei uns ein, welcher uns von dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium im wesentlichen zur Vertretung des ordentlichen Lehrers Herrn Wittrien (s. unten) überwiesen war.

Diese vielfachen Personalveränderungen, an und für sich in Beziehung auf den Erfolg des Unterrichts nicht besonders wünschenswert, waren doch nicht allzu störend empfunden worden, aber selten hat wohl eine Schule soviel anderweitige Störungen des Unterrichts erfahren, als wir in dem vergangenen Schuljahre. Durch eine militärische Dienstleistung war Herr Dr. Hubrich vom 1. Mai bis Ende Juni von uns fern gehalten, wegen militärischer Verpflichtungen war Herr Stengel im August ein Tag, wegen seines zweiten theologischen Examens im September eine Woche beurlaubt, Herr Professor Retzlaff war, um einen Berliner Specialarzt konsultieren zu können, im Mai eine Woche beurlaubt und musste seinen Unterricht wegen Krankheit im Juni und Januar, im ganzen eine Woche lang, aussetzen, Herr Boruttau war im September, November und März, im ganzen neun Tage, krank, ausserdem musste im November auf ärztlichen Rat sein Unterricht von 14 auf 9 Stunden beschränkt werden, Herr Oberlehrer Czwalina war wegen des 50jährigen Jubiläums seines Vaters im September auf zwei Tage nach Danzig beurlaubt und musste wegen Krankheit im November seinen Unterricht eine Woche aussetzen, dem Gymnasiallehrer Herrn Wittrien wurde von dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium gestattet, zum Zwecke chemischer Studien und Arbeiten im Universitäts-Laboratorium täglich eine Schulstunde anzuwenden, welche von Herrn Sadowski vertretungsweise übernommen wurde, Herr Iwanowius musste im November einen Tag zu einer Schöffensitzung verwenden, Herr Professor Witt war durch seine Verpflichtungen als Mitglied der städtischen Schuldeputation (Prüfung von Mittelschullehrern) zwei Tage behindert, Herr Oberlehrer Bujack war im März einen Tag krank.

Die Sommerferien wurden in diesem Jahre auf den einstimmigen Antrag der Königsberger Direktoren versuchsweise um eine Woche verlängert, dagegen die Michaelisferien um eine Woche verkürzt. Im übrigen begannen und schlossen die Ferien zu den bestimmten Zeiten — Wegen zu grosser Hitze (+ 24° R.) musste der Schulunterricht einmal im Mai und zweimal im Juni nachmittags ausgesetzt werden. — Im März musste die Quinta wegen dringend nötig gewordener Umsetzung des Ofens einen Tag geschlossen werden. — Am 29. October und 1. Dezember fiel der Unterricht wegen der Urwahlen zum Abgeordnetenhause und wegen der Volkszählung aus.

Am 3. Juni besuchte Se. K. K. Hoheit der Kronprinz unsere Stadt. Unsere Schüler hatten sich in festlichem Zuge nach der Kneiphöfischen Langgasse begeben, wo ihnen unter den übrigen Schülern ein Platz zur Spalierbildung angewiesen war. Hier durften sich auch mit ihnen zusammen der Direktor und das gesamte Lehrerkollegium an der Begrüssung des hohen Herrn beteiligen. Am 4. Juni wurde den Schülern frei gegeben, damit sie sich die Parade auf dem grossen Exercierplatz und die sonstigen Festveranstaltungen ansehen könnten. —

Während des Sommers wurde jeder Klasse zu einer Turnfahrt mit ihrem Ordinarius oder einem Vertreter desselben ein freier Tag bewilligt, und die I erhielt nach alter Sitte zwei Tage zu einer grösseren Wanderfahrt nach unserem Samlandstrande bewilligt. Von den übrigen Klassen wurde Pillau und Neuhäuser nebst Lochstädt, Vierbrüderkrug, der Galtgarben, Methgethen und Juditten besucht. — Am 2. September fand die Sedanfeier in der Schule statt. Die Festrede hielt der Direktor. Es deklamierten Arthur Heygster Ia, Martin Meyerowitz IIa, Ernst Grabowsky IIIa. Das 25jährige Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers wurde auch von uns am 4. Januar durch einen Schulaktus festlich begangen. Die Festrede hielt Herr Professor Witt. Es deklamierten Max Podack Ib, Ernst Thiessen IIb, Leonor Klein IIIb. Der Geburtstag unseres Kaisers wurde in gewohnter Weise durch einen Schulaktus gefeiert. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Czwalina. Es deklamierten Fritz Neumann IIa, Gerhard Mackowsky IIIa, Bruno Schlegelberger IV. Mit dieser Feier wurde die Entlassung der Abiturienten verbunden. — Am 12. Dezember fand in dem von dem Hochlöblichen Magistrat geneigtest bewilligten grossen Saale des Kneiphöfischen Junkerhofes um 5 Uhr abends unter Leitung des Herrn Musikdirektor Laudien eine musikalische Abendunterhaltung statt, die von den Eltern unserer Schüler und Freunden unserer Anstalt überaus zahlreich besucht war. Durch die Selekta wurden mehrere Lieder und der erste Teil der Haydnschen Jahreszeiten ausgeführt, ausserdem fanden noch mehrere Instrumental- und Gesangvorträge statt, ausgeführt durch Sommerfeld Ia, Magnus Ib, Engelbrecht Ia, Babucke IIIa, Laudien Ia, Thiessen IIb, Rhode Ia und Jacoby IIIb.

Wir hatten in diesem Schuljahre die Freude, zwei 25jährige Jubiläen zu begehen, das des Professor Witt, welcher Ostern 1860 bei unserem Altstädtischem Gymnasium als Lehrer eingetreten war, und dasjenige des Oberlehrers Dr. Bujack, welcher 1860 am hiesigen Kneiphöfischen Gymnasium seine Lehrthätigkeit begonnen hatte. Die Jubelfeier vereinigte beide Male das Kollegium und einige nähere Freunde der Gefeierten zu einem Festmahle, bei welchem von seiten des Kollegiums ein Ehrengeschenk freundlich geboten und angenommen wurde.

Der Gesundheitszustand unter unseren Schülern war in dem vergangenen Schuljahre nicht besonders günstig. Die herrschende Masernepidemie hielt, wenn gleich später, als in anderen Stadtteilen, doch auch ihren Einzug bei uns. Der erste Fall bei einem Sextaner ereignete sich am 9. November, ihren Höhepunkt erreichte die Epidemie bei unseren Schülern um die Weihnachtszeit, aber noch vor wenigen Tagen sind dem Polizeipräsidium von dem Unterzeichneten zwei Fälle, hoffentlich die letzten nach wochenlanger Pause, gemeldet worden. Am stärksten war die zweite Vorklasse betroffen, in der etwa acht Tage lang genau die Hälfte der Schüler, freilich nicht alle wegen Erkrankung an Masern, fehlte. In den übrigen Klassen sind die Erkrankungsfälle nur vereinzelt aufgetreten. An den Masern gestorben ist erfreulicherweise keiner von unseren Schülern. Sonstige ansteckende Krankheiten haben uns, mit Ausnahme von zwei Scharlachfällen und eines Falles von kontagiöser Augenentzündung, verschont. Leider starb jedoch am 15. Mai der Obersekundaner Karl Krüger nach längerem Kränkeln. Lehrer und Mitschüler begleiteten ihn zur letzten Ruhestätte. Gott möge die tiefgebeugten Eltern trösten, deren einziges Kind er war. — Im Laufe des letzten Schulquartals sind von einem Assistenten des Herrn Geheimen Medizinalrats Professor Jacobson die Augen unserer Schüler untersucht worden, ich werde im nächsten Programm über das Resultat Bericht erstatten.

Schliesslich glaube ich den Freunden unserer Schule noch die Mitteilung schuldig zu

sein, dass im vorigen Sommer der lange ersehnte Neubau unseres Gymnasiums mit dem bis zum November vollendeten Einlegen des Pfahlrostes, auf dem das Gebäude sich erheben wird, begonnen hat. Es ist allseitig der gute Wille vorhanden, unserem neuen Schulgebäude alle die Erfahrungen zu gute kommen zu lassen, welche bisher auf dem Gebiete des Schulbaues und der inneren Ausstattung der Schulen gemacht worden sind. Ganz besonders dankbar muss ich es anerkennen, dass nicht der Gesichtspunkt des billig Bauens um jeden Preis, sondern die Rücksicht auf das leibliche Wohl unserer künftigen Schüler für die den Bau leitenden Instanzen unserer städtischen Behörden massgebend ist. So hatte sich zeitweilig der Plan geltend gemacht, die allerdings nicht ganz billige, ursprünglich veranschlagte Warmwasserheizung, die beste, die man für grosse öffentliche Gebäude kennt, durch eine etwas billigere Luftheizungsanlage zu ersetzen. Der Unterzeichnete reichte dagegen eine Vorstellung ein und war in der hier erfreulichen Lage, achtjährige eigene Erfahrungen gegen die Luftheizung in Schulen verwenden zu können. Der ursprüngliche Plan ist höchst erfreulicher und dankenswerter Weise wiederhergestellt worden; es ist mir das ein hoch willkommenes Zeichen dafür, wie unvoreingenommen und umsichtig die städtischen Behörden in dieser Sache vorgehen; ich kann nicht umhin, an dieser Stelle allen den Männern, welche zu diesem segensreichen Beschlusse mitgewirkt haben, insbesondere aber Herrn Oberbürgermeister Selke, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1885/86.

	A. Gymnasium.										B. Vorschule.		
	OI	UI	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Sa.	1	2	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1885	18	22	24	30	38	40	53	50	50	325	46	42	88
2. Abgang bis zum Schluss des Schuljahres 1884/85*)	9	1	2	7	3	2	6	4	4	38	4	—	4
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1885........	17	13	12	25	23	38	31	31	32	222	38	—	38
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1885........	—	6	3	6	2	1	5	4	3	30	2	21	23
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1885/86 ...	25	24	24	41	36	50	47	51	51	349	48	25	73
5. Zugang im Sommersemester..............	—	—	2	1	—	—	—	—	1	4	3	1	4
6. Abgang im Sommersemester..............	7	1	7	9	1	1	—	1	3	30	3	—	3
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1885	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1885	—	1	1	5	—	—	2	1	3	13	2	5	7
8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters 1885/86	20	22	20	38	35	49	49	51	52	336	50	31	81
9. Zugang im Wintersemester 1885/86	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—
10. Abgang im Wintersemester 1885/86**)....	—	1	—	1	2	1	—	—	—	5	—	1	1
11. Frequenz am 1. Februar 1886.................	20	21	20	37	33	48	49	51	53	332	50	30	80
12. Durchschnitt salter am 1. Februar 1886.......	18,9	17,8	17,6	16,5	15,2	13,8	12,5	11,5	10,2	—	9,0	7,9	—

*) Die betreffenden Listen haben sich nicht mehr ermitteln lassen, die obigen Angaben beruhen auf den Angaben der damaligen Ordinarien.

**) Bis zum 1. Februar 1886.

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Vorschule.						
	Evang.	Kath.	Dissid.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kath.	Dissid.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfange des Sommersemesters 1885	251	12	—	86	302	45	2	47	2	—	24	67	3	3
2. Am Anfange des Wintersemesters 1885/86	242	13	—	81	289	43	4	54	2	—	25	73	5	3
3. Am 1. Febr. 1886	239	12	—	81	287	41	4	53	2	—	25	72	5	3

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1885: 14, Michaelis 1885: 7 Schüler, davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 1885: 2, Michaelis 1885: 7 Schüler.

3. Übersicht über die Abiturienten.

Es fanden Entlassungsprüfungen statt am 4. September 1885 und am 12. März 1886, beide Male unter dem Vorsitz des Königlichen Kommissarius Herrn Provinzialschulrat Trosien. Das Hochlöbliche Patronat hatte zu der ersten Prüfung Herrn Stadtrat Hartung, zu der zweiten Herrn Stadtschulrat Dr. Tribukait deputiert. Die Entlassung der Michaelis-Abiturienten fand am 10. Oktober, die der Oster-Abiturienten am 22. März statt.

Michaelistermin 1885.

Laufende Nummer.	Nr. seit Michaelis 1885.	Namen.	Geburtsdatum.	Geburtsort.	Konfession bezw. Religion.	Stand und Wohnort des Vaters.	Auf dem Gymnasium.	Auf der Prima.	Gewählter Beruf.
1	1	Oskar Schweichler	7. April 1867	Königsberg, Pr.	Ev.	Kaufmann, Königsberg, Pr.	$10^1/_2$	$2^1/_2$	Studiert Geschichte u. Nationalökonomie.
2	2	Paul Niklas	30. Jan. 1867	Kerstinowen, Kr. Sensburg	Ev.	Hauptlehrer, Königsberg, Pr.	2 war vorher 3 Jahre auf dem hies. Progymn.	2	Studiert Mathematik und Naturwissenschaften.
3	3	Max Bernstein	24. Oktob. 1864	Königsberg, Pr.	Isr.	Kaufmann, Königsberg, Pr.	$11^1/_2$	$2^1/_2$	Studiert jüdische Theologie.
4	4	Heinrich Riebensahm ..	9. Januar 1863	Wehlau	Ev.	Kaufmann †	$2^1/_2$ war vorher 6 Jahre auf dem hies. Progymn.	$2^1/_2$	Studiert Medizin.

Laufende Nummer.	Nr. seit Michaelis 1885.	Namen.	Geburtsdatum.	Geburtsort.	Konfession bezw. Religion.	Stand und Wohnort des Vaters.	Auf dem Gymnasium.	Auf der Prima.	Gewählter Beruf.
5	5	Walther Claassen	17. Nov. 1867	Warnikam, Kr. Heiligenbeil	Ev.	Rittergutsbesitzer, Warnikam	9	$2^1/_2$	Studiert Jura.
6	6	Georg Schulz	23. Mai 1865	Gerdauen	Ev.	Postsekretär †	$2^1/_2$ war vorher 8 Jahre auf dem hies. Progymn.	$2^1/_2$	Studiert Theologie.
		Ostertermin 1886.							
1	7	Felix Stitzer*......	17. Jan. 1869	Königsberg, Pr.	Ev.	Oberstabsarzt †	$6^1/_2$	2	Will Jura studieren.
2	8	Wolfgang Prutz* ..	1. April 1869	Danzig	Ev.	Universitätsprof., Königsberg, Pr.	9	2	Will Medizin u. Naturwissenschaft stud.
3	9	Emil Rosenthal*...	15. Juni 1869	Königsberg, Pr.	Isr.	Kaufmann, Königsberg, Pr.	9	2	Will Medizin stud.
4	10	Willibald Conrad*.	16. April 1867	Maulen, Kr. Königsberg, Pr	Ev.	Rittergutsbesitzer, Königsberg, Pr.	$9^1/_4$	2	Will sich dem Baufach widmen.
5	11	Paul Schoen*	16. Mai 1867	Königsberg, Pr.	Ev.	Kanzlei-Insp. a. D., Königsberg, Pr.	$10^1/_2$	2	Will Jura studieren.
6	12	Max Derbe	11. Jan. 1868	Pokarben, Kr. Heiligenbeil	Ev.	Rittergutsbesitzer, Pokarben	8	2	Will Medizin stud.
7	13	Hermann Rhode	22. Juni 1866	Tromitten, Kr. Friedland	Ev.	Ritterguts-besitzer †	9	2	Will Jura studieren
8	14	Arthur Hay	4. Novbr. 1866	Pillau	Ev.	Kaufmann und Konsul Königsberg, Pr.	11	3	Will Kavallerieoffizier werden.
9	15	Siegfried Jacoby	23. August 1864	Lyck	Isr.	Kaufmann, Königsberg, Pr.	12	3	Will Medizin stud.
10	16	Hans Kiewning	20. August 1864	Königsberg, Pr.	Ev.	Kaufmann Königsberg, Pr.	12	3	Will Geschichte und Geographie stud.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

1. **Lehrerbibliothek.** Vorsteher: Professor Retzlaff. — Angekauft wurden: Euripidis tragoediae ed. Seidler. Lips. 1812. 3 Bde. Euripidis Phoenissae ed. Porson. Lips. 1824. Rost: Lustspiele des M. Accius Plautus in alten Sylbenmassen verdeutscht. Leipz. 1836. W. Gebhardi: Ein aesthetischer Commentar zu den lyrischen Dichtungen des Horaz. Paderborn und Münster 1885. Danzel und Guhrauer: Gotth. Ephr. Lessing 2. Auflage, herausgegeben von Maltzahn und Boxberger. Berlin 1880. Helbig: Das homerische

*) Wurde von der mündlichen Prüfung dispensiert.

Epos aus den Denkmälern erläutert. Leipz. 1884. Gilbert: Handbuch der griechichen Staatsaltertümer, Bd. I 1881. Bd. II 1884. Kiesling und v. Willamowitz-Moellendorff: Philologische Untersuchungen 7. Heft: Homerische Untersuchungen. Berlin 1884. Gruenhagen: Geschichte Schlesiens, I. Bd. 1885. Huber: Geschichte Österreichs, I. und II. Bd. Schwebel: Kulturhistorische Bilder aus der deutschen Reichshauptstadt. 1882. Burckhart: Die Zeit Konstantins des Gr. 1880. Keller: Geschichte der Wiedertäufer. 1880. Wendrinsky: Kaiser Joseph II. 1880. Semmig: Kultur- und Litteraturgeschichte der französischen Schweiz und Savoyens. 1882. Wenzelburger: Geschichte der Niederlande, II. Bd. 1886. Heinemann: Geschichte von Braunschweig und Hannover. Oppel: Landschaftskunde. I Bd. 1884. II. Bd. 1886. Rodenberg: Belgien und die Belgier. 1881. P. L. Cecchi: Torquato Tasso und italienisches Leben im 16. Jahrhundert, übers. von v. Lebzeltern. 1880. Bernh. Weiss: Das Leben Jesu. 1884. 2 Bde. 2. Auflage. J. A. Dorner: System der christlichen Glaubenslehre in 2 Bden. E. Grosse: Auswahl aus D. Martin Luthers Schriften, 2. Auflage. 1885. Max Reimann: Die körperliche Erziehung und die Gesundheitspflege in der Schule 1885.

Ausserdem Fortsetzungen folgender Werke: Leopold v. Ranke: Weltgeschichte, Bd. V und VI. Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit, XIII. Jahrhundert, Bd. VII. Herders Werke, herausgegeben von Suphan, Bd. 23 u. 28. Bergk: Griechische Litteraturgeschichte, III. Bd. ed. Hinrichs. Erler: Deutsche Geschichte von der Urzeit bis zum Ausgange des Mittelalters, Bd. III. Buchholz: Homerische Realien, III. Bd. 2. Abteilung. (Schluss.) Droysen: Geschichte der preussischen Politik. V. Teil. Grimm: Wörterbuch, Bd. VI. Jordan: Stadt Rom, I. Bd., II. Abteilung.

Endlich folgende Fortsetzungen von Zeitschriften. Poggendorff-Wiedemann Annalen der Physik und Chemie, und Beiblätter zu den Annalen. Crelle: Journal für die reine und angewandte Mathematik. v. Sybel: Historische Zeitschrift. Petermanns Mitteilungen. Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft. Jahrgang 22 u. 23. Altpreussische Monatsschrift. Fleckeisen: Neue Jahrbücher für Philologie. Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Centralblatt der gesamt. Unterrichtsverwaltung.

Neu dazu gekommen: Revue des deux mondes, und Literarisches Centralblatt von Zarncke.

Als Geschenke erhielt die Lehrerbibliothek von Sr. Excellenz dem Herrn Kultusminister Librorum veteris testamenti canonicorum pars prior. Graece Pauli de Lagarde studio et sumptibus edita. Gött. 1883, und Forchhammer Erklärung der Ilias, nebst Karte von Troja. Neue Ausgabe. Kiel 1884.

Ferner von Herrn Oberstabsarzt Dr. Weber Euripides, übersetzt von Donner. 3 Bde. Heidelberg 1841—59; von Herrn Professor Witt J. M. Hamann († 1813, der vormalige Direktor unseres Gymnasiums), Blätter des Gefühls und der Erinnerung, nebst 12 Melodieen von Christian Kanter. 1799; von dem Herrn Verfasser: Der Landtag vom 1. bis 7. Mai 1809. Protokolle mit Beilagen (herausg. von Dr. Bujack.)

2. **Schulbüchersammlung.** (Bibl. paup.) Vorsteher: Der Direktor. — Die Schulbüchersammlung wurde in einem geeigneteren Raume aufgestellt und bei dieser Gelegenheit einer durchgreifenden Revision, Reparatur und Neukatalogisierung unterzogen. Der jetzt vorhandene

Bestand beträgt 848 Bände. Darunter befinden sich 23 Bde. die aus den Mitteln des Unterstützungsfonds in diesem Jahre angekauft sind. — Ausserdem schenkten Herr Dr. med. Hertz die Schulbücher seines Sohnes, des am 27. Februar 1884 verstorbenen Quartaners Ernst Hertz; die verwitwete Frau Kaufmann Lemcke und Herr Konsul Hay die Schulbücher ihrer Söhne, welche zu Michaelis 1885, bezw. zu Ostern 1886 unsere Anstalt verlassen haben. — Endlich überwiesen uns bei Gelegenheit der Neueinführung von Schulbüchern die verehrliche Weidmannsche Buchhandlung in Berlin Seyffert & Busch, lateinische Elementargrammatik, 6 Exemplare; die Teubnersche Buchhandlung in Leipzig Koch, kurzgefasste griechische Schulgrammatik, 6 Exemplare, und die Buchhandlung von Wagner & Debes in Leipzig Debes, Atlas für die mittleren Unterrichtsstufen, 5 Exemplare.

3. Die **Klassenbibliotheken.** Vorsteher derselben für I Professor Witt, für II Gymnasiallehrer Boruttau, für III Oberlehrer Bujack, für IV Gymnasiallehrer Baske, für V Gymnasiallehrer Iwanowius. —

Die Klassenbibliotheken sind dazu bestimmt, den Schülern eine ihrer Altersstufe angemessene und gesunde Lektüre zur Unterhaltung und Belehrung zu gewähren. Es sind einige Bücher, welche diesem Zwecke nicht ganz zu entsprechen schienen, bei der vorgenommenen Revision dieser Bibliotheken beseitigt worden. Die noch verbliebenen und die aus den Beiträgen der einzelnen Klassen (monatlich 0,10 Mk. von jedem Schüler) angeschafften Bücher reichen vollkommen aus, den erwähnten Zweck zu erfüllen, die geehrten Eltern werden daher dringend gebeten, ihren Söhnen keine andere Unterhaltungslektüre zu gestatten als diejenige, welche sie aus den Klassenbibliotheken erhalten. Insbesondere muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Benutzung öffentlicher Leihbibliotheken von seiten unserer Schüler durch unsere Schulordnung untersagt ist.

Es wurden folgende Bücher neu angeschafft:

Für die Klassenbibliothek der Prima. Auerbach, Barfüssele; Bismarckbriefe 1844—70; Börnstein, Regen- oder Sonnenschein? Dante, Göttl. Komödie; Eckermann, Gespräche mit Goethe; Freytag, Verlorene Handschrift; Gotthelf, Uli der Knecht — Uli der Pächter; Gumprecht Haydn, Mozart, Beethoven; Hauff, Lichtenstein; Hirsch, Ännchen von Tharau; E. T. A. Hoffmann, Erzählungen; Immermann, Oberhof; Kruse, Die Gräfin — Seebilder; (Kügelgen), Jugenderinnerungen eines alten Mannes; Kugler, Friedrich der Grosse; Leander, Träumereien; Mügge, Nordisches Bilderbuch; Müller, Kaiser Wilhelm — Bismarck — Moltke; Peter, Römische Geschichte; Rietschel, Jugenderinnerungen; Scheffel, Trompeter von Säkkingen; Schwab, Die deutschen Volksbücher; Stilling, Jugendgeschichte; L. Tieck, Zwei Novellen; Wolff, Sülfmeister.

Für die Klassenbibliothek der Sekunda: A. Bernstein, Naturwissenschaftliche Volksbücher, 5 Bände; 7 Romane von W. Scott (Anna von Geierstein, Nigels Schicksale, Peveril vom Gipfel, der Pirat, das Kloster, St. Ronans Brunnen, kleine Erzählungen); G. Freytag, Soll und Haben und Die Ahnen, 6 Bände, Viktor von Scheffel, Eckehard.

Für die Klassenbibliothek von IIIA und IIIB: Die ersten 15 Bände von Lohmeyers Jugendschatz in der wohlfeilen Volksausgabe.

Für die Klassenbibliothek der Quarta: Körner, Heldenleben; Pichler, Deutsche Heldengeschichten, deutsche Kaiser, Germania; Hoffmanns Jugendbibliothek Nr. 204—205; Horns Jugendbibliothek Nr. 135, 139, 144; Kühn, Derfflinger; Nieritz, Belisar, Alexander

Menzikoff; Hahn, Friedrich der Grosse; Osterwald, Siegfried und Kriemhilde, Gudrun; Hertzberg, Geschichte der Messenischen Kriege; Hoffmann, 1001 Nacht; Wackernagels Lesebuch I, II, III; Kohlrausch, Die deutschen Freiheitskriege; Lange, Geschichten aus Herodot.

Für die Klassenbibliothek der Quinta: J. und W. Grimms Kinder- und Hausmärchen. Julius Lohmeyer, Deutscher Jugendschatz Band I—X.

Geschenkt von Herrn Dr. Hertz: Oscar Schneider, Typen-Atlas.

4. **Physikalisches Kabinett.** Vorsteher: Gymnasiallehrer Wittrien.

Angekauft wurden: 1. Ein Schall-Apparat, Apparat für Quecksilberregen, eine Doppelmühle (zu Versuchen mit der Luftpumpe). 2. Franklins Tafel. 3. Universal-Glasschneider. 4. Wage mit Stativ. 5. Thermometrograph nach Sixt. 6. Kipps Apparat zur Entwickelung von Schwefelwasserstoff. 7. Apparat zur Demonstration des Hebelgesetzes. 8. Zwei grosse Grenet-Elemente.

5. **Naturhistorische Sammlungen.** Vorsteher: Oberlehrer Czwalina.

Eine Vermehrung der naturhistorischen Sammlung hat, wie schon seit Jahren, bei unseren durchaus unzureichenden Räumlichkeiten nicht stattfinden können.

6. **Kartensammlung.** Vorsteher: Gymnasiallehrer Iwanowius. — Der vorhandene Bestand ist gesichtet und zur bequemeren Benutzung mit farbigen Schildern (nach geographischen und historischen Karten in verschiedenen Farben) und Nummern versehen worden. Der gesamte Bestand ist in zwei Abteilungen zerlegt worden, von denen die eine zur allgemeinen Benutzung im Kartenschranke aufgestellt, die andere als dauerndes Inventar je nach dem betreffenden Unterrichtspensum den einzelnen Klassen überwiesen worden ist. — Vermehrt wurde die Sammlung durch den Ankauf folgender Karten: Brecher, Historische Wandkarte von Preussen zur Übersicht der territorialen Entwickelung des preussischen Staates; Porschke, Schulwandkarte zur brandenburgisch-preussischen Geschichte; R. Kiepert, Wandkarte von Österreich-Ungarn; Gaebler und Wildeis, Physikalische Schulwandkarte des Deutschen Reiches. — Es schenkte Herr Gymnasiallehrer Iwanowius eine von ihm selbst gezeichnete Kolonialkarte (eingetragen in die Umrisskarte der Erde von H. Wagner).

7. **Musikaliensammlung.** Vorsteher: Musikdirektor Laudien. — Der vorhandene Bestand ist einer durchgreifenden Sichtung, Reparatur und Neukatalogisierung unterzogen worden. Da fast sämtliche noch verbliebenen Sachen ausgebessert und mit festem Umschlag versehen werden mussten, haben Neuanschaffungen nicht stattfinden können; einige der vorhandenen Werke sind vervollständigt worden. — Es schenkte Herr Musikdirektor Laudien das von ihm für Männerchor arrangierte Mendelssohnsche Lied: „O Thäler weit, o Höhen," zu welchem er die Stimmen durch Autographie selbst hergestellt hatte.

8. **Sammlung von Zeichenvorlagen.** Vorsteher: Zeichenlehrer Nisius. — Die für die Mittelstufe bestimmten Wandtafeln des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts in Berlin, 20 Blätter, wurden auf Pappe gezogen und dazu eine Mappe angefertigt. Neu angeschafft wurde die IV., V. und VI. Abteilung der grossen Wandtafeln von J. Kumpa.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

1. Der Unterstützungsfonds.

1. April 1885 bis ultimo März 1886.

Einnahme.

Bestand laut voriger Rechnung		553,23 Mk.
Sogenanntes „Schnitzelgeld“		8,00 „
Freiwillige Beiträge der Schüler:		
Ia	44,80 Mk.	
Ib	33,00 „	
IIa	49,95 „	
IIb	99,10 „	
IIIa	50,70 „	
IIIb	96,00 „	
IV	86,00 „	
V	57,20 „	
VI	55,90 „	
Vorkl. 1	46,55 „	
Vorkl. 2	26,30 „	
		645,50 „
Jahreszinsen		468,00 „
Einnahme		1674,73 Mk.
Ausgabe		1415,90 „
bleibt Bestand		258,83 Mk.

Ausgabe.

(Nach den Belägen.)

Hülfsarbeit in der Unterstützungs-Bibliothek (Schuldiener Polleck)	12,50 Mk.
Hefte für einen Schüler	18,30 „
April bis inkl. Oktober Schulgeld für 7 Schüler à 8 Mk.	392,00 „
3 Quartale Turngeld für 7 Schüler, à Quartal 1 Mk.	21,00 „
Novbr. bis inkl. März Schulgeld für 8 Schüler à 8 Mk.	320,00 „
1 Quartal Turngeld für 7 Schüler, à Quartal 1 Mk.	7,00 „
Ellendtsches Stipendium 3 Portionen à 60 Mk.	180,00 „
1 Vorhängeschloss	0,80 „
An 7 Schüler zu den Turnfahrten des Sommers	34,50 „
Für die Unterstützungs-Bibliothek angekaufte Schulbücher	22,00 „
Bücherbretter für die Unterstützungs-Bibliothek	7,25 „
Buchbinder Brozat für Reparaturarbeiten in der Unterstützungs-Bibliothek	30,90 „
Ersatz für die von einem Schüler unfreiwillig angerichteten Beschädigungen	1,50 „
1 Kasten zu den Quittungen der Unterstützungs-Bibliothek	2,50 „
Porto	0,20 „
Für einen angekauften 4 % Ostpr. Pfandbrief Litt. E. Nr. 30031 à 300 Mk.	305,45 „
Simonsches Stipendium 2 Portionen à 30 Mk.	60,00 „
	1415,90 Mk.

Das Kapitalvermögen des Unterstützungsfonds betrug ult. März 1886 nom. 12675 Mk. in 4procentigen und $3^1/_2$procentigen Ostpreussischen Pfandbriefen, welche bei dem Magistrat hinterlegt sind.

Es erhielten aus dem Unterstützungsfonds freies Schulgeld H Behrendt IIb, A. Kerschkowsky IIIa, H. Schnege IIIb, P. Mühling IV, P. Schottke IV, A. Fernitz IV, P. Steltner IV, K. Bogun VII (vom November an). — Es erhielt Ersatz für die nötigen Hefte und Bücher E. Gesekus V.

2. **Das Ellendsche Stipendium.** Es erhielten (s. oben) im S. Portionen à 30 Mk. G. Schulz Ia, E. Graemer IIIa, P. Steltner IV, im W. desgl. à 30 Mk. G. Weinberger Ib und die beiden andern.

3. **Das Simonsche Stipendium.** Es erhielten (s. oben) die beiden Jahresportionen à 30 Mk. W. Hartwich Ib und J. Simonsohn IIIa.

4. Durch die Güte der verehrlichen **Friedensgesellschaft für Wissenschaft und Kunst** erhielt L. Waltmann IIIb ein Stipendium von 120 Mk.

5. Ein **Fonds für Schulfeste** wurde begründet bei Gelegenheit der musikalischen Aufführung am 12. Dezember 1885. Die Einnahme betrug 39,00 Mk. (Eintrittsgeld bei der Generalprobe 12,00 Mk., Rest einer früheren Sammlung für Schulfeste 27,00 Mk.), die Ausgabe 27,50 Mk. (Kastellan und Schuldiener 8,00 Mk., Flügel 10,00 Mk., Druckkosten 9,50 Mk.). Der verbleibende Rest von 11,50 Mk. wurde zu obigem Zwecke bestimmt.

6. **Die Schumann-Stiftung.** Bei Gelegenheit seines 25jährigen Lehrerjubiläums fasste der Oberlehrer Dr. Bujack, veranlasst durch die persönliche Freundschaft, welche ihn mit dem am 30. Juni 1868 verstorbenen, als Lehrer und Gelehrten hochverdienten Professor Schumann, weil. ersten Oberlehrer an unserer Anstalt, verbunden hatte, den Gedanken, eine „Schumann-Stiftung" zu begründen, um so das Andenken dieses Mannes dauernd zu erhalten. Nach der Absicht des Begründers der Stiftung sollten aus den Erträgen derselben alljährlich am Todestage Schumanns solchen Schülern der Anstalt, welche ein hervorragendes Interesse für die Naturwissenschaften gezeigt und in diesen Fächern sich vor ihren Mitschülern ausgezeichnet hätten, ohne darüber ihre sonstigen Pflichten zu vernachlässigen, als Anerkennung Bücherprämien, naturwissenschaftliche Instrumente, Stipendienanteile oder dergl. übermittelt werden. Herr Oberlehrer Bujack bestimmte für seinen Zweck zunächst 100 Mk. und verpflichtete sich ausserdem zu gewissen laufenden Beiträgen. Der Gedanke fand bei vielen Freunden und Verehrern Schumanns Anklang, und so ist bereits eine Summe von 356,20 Mk. zusammengekommen. (Oberlehrer Bujack 103,50, Gewerbeschul-Direktor Albrecht 100,00, Dr. Alfred Jentzsch 10,00, Gutsbesitzer Höpfner-Regitten („in dankbarer Erinnerung") 10,00, G. Gr—d 10,00, Professor Witt 50,00, Oberlehrer Czwalina 10,00, Gutsbesitzer v. Horn-Gehlweiden 12,70, Garnison-Bauinspektor Stolterfoth-Metz 50,00 Mk.) — Die Statuten sind bereits den vorgesetzten Behörden eingereicht, und so wird hoffentlich die Stiftung am nächsten 30. Juni ihre Thätigkeit beginnen können. Etwaige weitere Gaben ist der Unterzeichnete anzunehmen gern bereit.

Für alle in Abteilung V und VI erwähnten reichen Gaben sage ich im Namen der Anstalt meinen herzlichsten Dank.

VII. Mitteilungen an die Schüler und an deren Eltern.

Das Schuljahr wird am Mittwoch den 14. April geschlossen.

Am Dienstag, 13. April, findet eine öffentliche Prüfung statt. Nach § 44 der Direktoren-Instruktion haben „die öffentlichen Prüfungen am Schlusse des Schuljahres den Zweck, unter Fernhaltung jeder geflissentlichen Schaustellung den Eltern von den Leistungen der Anstalt Kenntnis zu geben und dadurch das Vertrauen und die wohlwollende Teilnahme derselben zu erregen und zu erhalten". Dieser Zweck wird am besten dadurch erreicht, dass den geehrten Eltern und den Freunden unserer Anstalt Gelegenheit geboten wird, einen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu thun und den Weg und die Mittel kennen zu lernen, deren wir uns bedienen, um unsere Schüler dem ihnen gesteckten Ziele zuzuführen. Die geehrten Eltern wollen daher die „öffentliche Prüfung" im wesentlichen als „öffentliche Unterrichtsstunden" ansehen. Es wird für diesmal das Lateinische in sämtlichen Klassen vorgeführt werden, und zwar in folgender Ordnung:

Dienstag, 13. April 1886.

VI. 8 Uhr. Rauschning. — V. 8½ Uhr. Hirsch. — IV. 9 Uhr. Baske. — IIIb. 9½ Uhr. Schwidop. — IIIa. 10 Uhr. Boruttau. — IIb. 10½ Uhr. Schwidop. Milkau. — IIa. 11¼ Uhr. Retzlaff. Schwidop. — Ib. 3 Uhr. Rauschning. — Ia. 3¾ Uhr. Der Direktor. Schlussgesang: Der 42. Psalm, komponiert von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Zur Aufnahme neuer Schüler, **soweit dieselbe bei der Überfüllung unserer Klassen** stattfinden kann, wird der Unterzeichnete am 27. und 28. April in der Aula des Schulgebäudes zu sprechen sein, und zwar am 27. 9 Uhr vormittags für Einheimische, am 28. 9 Uhr vormittags für Auswärtige und an demselben Tage um 3 Uhr nachmittags für solche Eltern, welche für ihre Söhne Dispensation von einzelnen Unterrichtsforderungen der Schule wünschen. Bei der Aufnahme sind der Geburts- oder Taufschein, das Impfattest oder Wiederimpfungsattest und, wenn der Aufzunehmende bereits eine höhere Schule besucht hat, das Abgangszeugnis derselben vorzulegen. — Schreibmaterial ist mitzubringen.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 29. April 8 Uhr, für die Vorklassen um 9 Uhr.

Das Schulgeld beträgt monatlich 8 Mk. Ausserdem wird für die Klassen von VI ab vierteljährlich zu Anfang des Quartals 1 Mk. Turngeld erhoben. Von den neu Eintretenden wird Schul- und Turngeld diesmal erst vom 1. Mai ab eingezogen. Gesuche um Freischule sind an den Magistrat zu richten.

Königsberg i. Pr., im April 1886.

Dr. H. Babucke,
Gymnasialdirektor.